

Wortsbild

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle u. Bezirk Merseburg

Das "Wortsbild" erscheint mit halbtägigen Nummern "Morgens und Abends". Es ist Substitutions-Organ der Genossenschaftlichen u. arbeiterrechtlichen Organisations u. am 22. August 1930. Schriftleitung: Dr. Richterstr. 6, Fernruf-Anschlüsse Nr. 2405, 2407, 2408. Persönliche Zustellerteilung mittags von 1 bis 2 Uhr. — Unverlangt eingehenden Manuskripten ist kein Rückporto beizufügen

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 2.30 RM. Jahressubskriptionsgebühr, insgesamt 23,00 RM. für Arbeiter m. d. B. 0,50 RM. Postbezugspreis 2,50 RM., durch Vorbestellung angefordert 2,70 RM., bei direkter Bestellung an den Verlag 2,30 RM. — Einzelhefte 15 Pf. im Kassenzins und 10 Pf. im Postamtteil der Briefmarken. Druckverlagsgesellschaft Dr. Richterstr. 6, Fernruf 2405, 2407, 2408. Postfachnummer 3010, Halle

Werbt für den Sieg der Sozialdemokratie

Das Ende einer Diktatur in Südamerika

Der Umsturz in Peru

Verhaftung des bisherigen Diktatur-Präsidenten - - Das Militär beherrscht die Lage

lima, 26. August. (Fig. Drahtsch.) Der Chef des peruanischen Militärdirektoriums General Vance hat sich am Dienstag verhaftet, unter dem Druck von Massenemonstrationen die Erziehung des geflüchteten Staatspräsidenten Leguia und der ehemaligen Mitglieder seiner Regierung anzuordnen. Der Kreuzer, auf dem sich der Ex-Präsident nach Panama begeben hat, wurde aufgefordert, in den Hafen Callao zurückzukehren und weitere Anordnungen hinsichtlich des Schicksals des Ex-Präsidenten abzugeben.

Die Junta von Arequito als die Regierung Perus anerkannt wird.

Das Militärdirektorium hat am Dienstagmorgen den Belagerungszustand über ganz Peru verhängt. Gleichzeitig wurden alle seit 1919, dem Regierungsantritt des geflüchteten Ex-Präsidenten, verurteilten politischen Gefangenen sofort auf freien Fuß gesetzt.

Der Chef des Militärdirektoriums hat angeordnet, daß der geflüchtete Ex-Präsident sofort vor ein Sondergericht gestellt und abgerichtet wird.

Leguia ausgeliefert.

Wie die Associated Press aus Lima meldet, haben die Offiziere des zurückgekehrten Kreuzers den bisherigen Staatspräsidenten Leguia gestern nachmittag an die Militär-Junta ausgeliefert, nachdem ihnen angedroht worden war, sie vor ein Kriegsgericht zu stellen, wenn der Kreuzer nicht binnen 48 Stunden in den Hafen Callao zurückgekehrt sei.

Da in Lima freizuge Preisfragen herrschten, treffen nur spärliche Nachrichten von dort ein.

Veranlaßt durch die in der Nacht vom Montag zum Dienstag erfolgten Strafentwürfe verhängte das Militärdirektorium am Dienstag über Lima den Belagerungszustand. Regierungstruppen postierten den ganzen Tag über durch die Straßen. Die Situation ist außerordentlich ernst und gespannt. Sie ist am Dienstag infolge Differenzen zwischen dem Militärdirektorium und den ausländischen Truppen im Süden des Landes sichtbar verschärft worden. Der Führer der Ausländischen hat es zunächst abgelehnt, bei an ihn ergangenen Aufforderungen zu unterstützen und in das Militärdirektorium als Kriegsminister einzutreten. In seiner Abgabe bezieht er das Direktorium als Gefährdung des geflüchteten Ex-Präsidenten. Außerdem hat der Auslandsführer den Kommandanten des Kreuzers, auf dem sich der Ex-Präsident zur Zeit befindet, funktionslos gemacht, nach dem im Besitz der Ausländischen befindlichen Dampfer Molendo zurückzuführen und Leguia an die Ausländischen auszuliefern. Im übrigen habe der Kommandant des Schiffes nur den Anweisungen der südlichen Militärregierung zu entsprechen.

Wählt Sozialdemokraten!

Ein Gewerkschaftsauftrag für den 14. September

Halle, 26. August. (Fig. Drahtsch.) Die erste Reichskonferenz des Gesamtbundes, Reichsabteilung Gemeinbetriebliche und Verwaltungen, erklärt zu der Wahl am 14. September folgenden Aufruf:

„Am 14. September wird darüber entschieden, ob die politische Demokratie mit ihren Rechten für die arbeitenden Massen erhalten bleiben oder ob sie abgelöst werden soll durch eine faschistische Diktatur.“

Die von der Reichsregierung unter Mißachtung der Rechte der Volksvertretung erlassenen Rechtsverordnungen zeigen deutlich, wohin der Weg führt: Zerschlagung der Sozialverträge.

wirtschaftliche Interessen stehen also in diesem Wahlkampf am Ende.

Die Sozialdemokratische Partei ist die einzige Schutzherrscherin der Rechte des arbeitenden Volkes. Sie ist die Partei, die offen für die Erfüllung und den Ausbau von Sozialversicherung und Sozialpolitik und entsprechend ihrer demokratischen Grundzüge für die Aufrechterhaltung und den Ausbau der öffentlichen Wirtschaft in Reich, Staat und Gemeinden eintritt.

Nur durch eine Stärkung der Sozialdemokratischen Partei wird es möglich sein, die Pläne der Reaktion zurück zu weisen.

Die Reichskonferenz fordert daher alle in den Gemeinden beschäftigten Arbeiter, Angestellten und Beamten auf, ihre Stimme am 14. September nur der Sozialdemokratie zu geben, damit diese im neuen Reichstag so stark wird, daß alle Angriffe der Reaktion erfolgreich abgewehrt werden können!

Preisfrage

GEGEN DEN HOCH- UND LANDESVERBAND DER S.P.D. GEGEN DEN VERSÄSSLER RAUBFRIEDEN GEGEN SCHULDENBEHM, LEN. SIEGERICH WOLLEN WIR...	GEGEN DEN HOCH- UND LANDESVERBAND DER S.P.D. GEGEN DEN VERSÄSSLER RAUBFRIEDEN GEGEN SCHULDENBEHM, LEN. SIEGERICH WOLLEN WIR...
---	---

Warum gehen wir die beiden eigentlich?

Nächtliche Ausbreitungen bei der Wahlpropaganda.

In Berlin und Umgebung kam es diese Nacht zu einer Reihe von Ausschreitungen bei der Wahlpropaganda. Es handelte sich um Anhänger der Kommunisten und der Nationalsozialisten, die beim Ankleben von Wahlplakaten von der Polizei erwischt wurden. Die Polizei nahm fünf Kommunisten und zwei Nationalsozialisten fest. Eine kommunistische Kolonne wurde betroffen, als sie die Kirche in Waidhof mit Wahlplakaten bedeckte, eine nationalsozialistische Kolonne, als sie in Richterstraße die Häuser mit Plaketen bedeckte.

Ein kleiner Anschlag. Am 26. August wurde mitgeteilt: Der Regierungsinspektor Gasse in Giebo, der trotz des Verbots des Staatsministeriums sich für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei bedingte, ist vom Disziplinargericht der Regierung in Giebo mit Dienstentlassung bestraft worden. Gasse landwirtet an zweiter Stelle für die NSDAP im Wahlkreis Hannover-Df.



Der Staatspräsident von Peru, Leguia, genannt der „Eiserne Regent“, ist von dem neuen peruanischen

Einigung der Revolutionäre.

Der gestern nach New York ausgereisten Dampfer „Santa Maria“ wurde sofort von einem Flottillenkommando von Anhängern Leguias zu verhaften. Gerüchte über einen kommunistischen Aufstand werden dementsprechend. Unbefestigten Gerichten aus Callao zufolge soll Leguia an Bord des Kreuzers „Militante Garza“ infolge eines Unfälle-Anfalles im Erden liegen. Der hinausgehende amerikanische Kreuzer soll geortet haben, daß Leguia sei innerhalb weniger Stunden zu erwecken.

Die Zeitung „La Racion“ in Buenos Aires

meldet, daß die Militär-Junta in Lima 4 Offiziere nach Arequito entsandte, die eine Verhaftung mit Oberst Sanchez Cerro herbeiführten, wonach

Die Pflicht des Tages: Wähler-Listen einschen!

Sichert euch euer Wahlrecht. Keine Stimme darf der

Liste 1

verloren gehen! Darum noch heute die Listen prüfen. Wo sie eingesehen werden können, ist in jedem Ort öffentlich bekannt gemacht. Veranlaßt, daß auch eure Bekannten ihrer Pflicht genügen. Alles mit ausgeboten werden für den

Sieg der Sozialdemokratie!

zung, Senkung der Steuern, Befreiung jeder Einkommensteuer der Arbeiterklasse auf die Wirtschaft, daß ist das Ziel der realistischen Bürgerblock-Regierung.

Schonung des Volkes, Steuererleichterung für die sozialistischen Kreise auf der einen Seite, Verdrängung und Kopfreiz und rücksichtsloses Abwürgen aller Kräfte auf die arbeitenden Schichten des Volkes auf der anderen Seite ist der Wille aller bürgerlichen Parteien.

Am 14. September haben die Arbeitnehmer der Gemeinbetriebe und Verwaltungen mit zu entscheiden im Kampf um die öffentliche Wirtschaft. In der Bekämpfung der öffentlichen Wirtschaft finden sich alle bürgerlichen Parteien auf einer Linie. Mit der Bekämpfung der öffentlichen Wirtschaft sollen gleichzeitig die ersten Kräfte zur Wirtschaftsdemokratie befestigt werden.

Nicht nur politische, sondern auch höchste ge-

Preußen soll aufgeteilt werden

Ein neuer Gesetzentwurf zur Reichsreform

Der Ministerien liegt ein fertig ausgearbeiteter Entwurf eines Gesetzes über die Reichsreform aus Kreisen der Länderkonferenz vor. Dieser Entwurf entspricht inhaltlich im großen und ganzen den Beschlüssen des Verfassungskonferenzen der Länderkonferenz, aber deren Eindrücke und gibt auch Hinweise auf weitere Verbesserungen.

Der Entwurf sieht zwei Teile vor, einmal die dauernden Änderungen der Reichsverfassung und zweitens die Übergangsbestimmungen, soweit sie notwendig sind. Als wichtigste Änderung ist ein Artikel anzunehmen, der als Artikel 15a der geltenden Weimarer Verfassung einzufügen wäre und der besagt, daß die Vorschriften über die bürgerliche Staatsangehörigkeit zwischen Reich und Ländern nicht gelten für Länder vereinfachter Verwaltungsform, für die auch der Name „Länder vereinfachter Gemeinshaft“ zur Wahl gestellt wird. Diesen Ländern soll ein

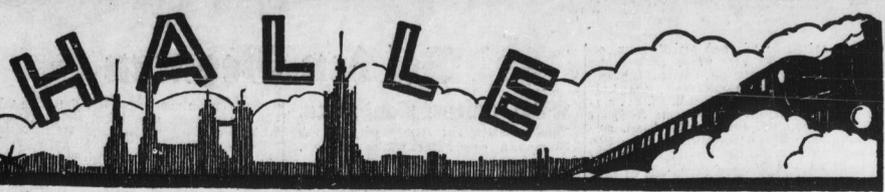
Geheimrecht nur zustehen, soweit es ihnen vom Reich übertragen wird.

Ihre Grenzen untereinander an ihre Bestimmungen sollen durch Reichsrecht bestimmt werden. Doch soll, um Zeit zur freien Verhandlung zu lassen, die Bestimmung wegen der Grenzen erst nach zwei Jahren in Kraft treten. Die

Justiz soll allein dem Reich zugehen, ebenso in höchster Instanz Polizei, Gemeindefürsorge, Gewerbeaufsicht, Kirchen- und innere Schulangelegenheiten. Es soll allen Ländern nach der Verfassung freistehen, zu der „vereinfachten Verwaltungsform“ überzugehen.

In dem zweiten Teil heißt es, daß die bisherigen preussischen Provinzen und die Länder Thüringen, Hessen, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, Bremen, Lippe, Südb., Westfalen-Streitig und Schaumburg-Lippe vorbehaltlich der territorialen Neuorganisation sofort solche Länder vereinfachter Verwaltungsform werden. Während der Uebergangzeit soll in Preußen der

Landtag für besondere Aufgaben bestehen bleiben; denn es wird vorgezogen, daß die Reichsregierung unter entsprechender Erweiterung zugleich die preussischen Ministerien und die preussische Staatsverwaltung übernehmen soll. Die anderen Länder vereinfachter Verwaltungsform sollen an Stelle ihrer Landesminister Landesdirektoren erhalten. Die laufende Gesetzgebung soll bis zu dem Zeitpunkt, wo sie der Reichsregierung mit dem durch Vereinbarung des preussischen Landtages gebildeten Gemeinshaftlichen Landtag besetzt werden.



Spende von Ungenannt . . .

Es gibt allerlei Methoden der Erziehung. Der eine macht es mit dem Rodstock, der andere verfährt mit der Güte. Bei dem einen Lehrer wird gepöbelt und geduldet, bei dem andern „lern man spielen“. Seit Pestalozzi weiß man, wer von den beiden pädagogischen Kategorien der richtige Lehrer und wer ein elender Stümper seiner Kunst ist.

Darüber gibt es, unter unterrichteten Menschen, kaum noch Streit.

Aber: Gestern nicht! Dieleicht im politischen Leben ähnliche Grundmotive?

Täglich sehe ich mit der Straßenbahn zur Arbeitsstätte. Zu Fuß ist's fast eine halbe Stunde, die Bahn schafft's in acht Minuten. Acht Minuten hin, acht Minuten her. Sind am Tage sechzehn Minuten. Welche schmerzliche Rechnung übrigens, wenn ich überschlage, wie viel von den vierzig Jahren, die so dem Menschen als Lebensarbeit verbrannt sind, nun dieses mühsige Kommen- und-Gehen auf dem Perron, dem Eingangsflur auf der Hauptbahn geopfert werden. Auflos? —

Wir kommt eine Idee — —

Seit zwanzig Jahren lese ich nun mein „Vollst. Matz“. Mir geht mir leicht aus dem Kopf, was das „liberale“ Referatium ganz im Stillen und für mich feiere. Aber wie habe ich eigentlich daran gedacht, daß das, was mich da an die Zeitung festhält und mir immer wieder neue Kräfte und neuen Lebensmut verleiht, auch anderen Menschen etwas geben könnte.

Täglich nochmal acht Minuten Warte in der stumpfen Geduld der Wartenden in der Elektrischen. Manchmal sehr viel auch irgendein Spielgespräch mit anderen: „Na, wie sieht es ohne Kapital geht es nun doch im Staat?“ Oder: „Sag, wieher die fröhliche Arme! In Solingen fehlen einigen Erwerbslosen hätte man mehr.“ Es ist zum Erbarmen.

Früher schmückte eine junge Dame im „Alte“. Die Überschrift über den literarisch spannenden und erquickenden Roman trieb ich gerade noch weg: „Der rote Schurk am Vorkurs“. Soll man es ausgeben mit dieser Menschheit. O nein! Nur die Idee! Meine Idee!

Täglich, so nehme ich es mit von jetzt an vor, werde ich morgens meine Zeitung von gestern, mit der ich doch nichts mehr anfangen werde, ganz unanfällig in dieser Elektrischen liegen lassen. Ich werde ein stiller Erzieher, ein Apostel ohne Aufsehen werden. Ungenannt an Ungenannt. Viele sozialistische Zeitungen strengen schließlich auch den besten Dummheitsbiss.

Los vom Referatium! Werdet Pestalozzi der politischen Erziehung!

In den nächsten Wochen fällt eine wichtige Entscheidung. Sie alle werden dann mit entscheiden dürfen: der alte Mann, der glaubt, daß es nicht ohne Kapital geht, der jüngere Herr, der mit der alten Armut die Erwerbslosigkeit begeben will, das Brüderlein mit dem Roman am Vorkurs.

Gewiß, ich werde sie nicht zu Sozialisten machen können. Das wäre zu viel verlangt. Aber ein Höfliches Erziehung können wir leisten, ihn und wieder einmal eine Schüssel politischer Ernst — das ist schon eine Aufgabe. Das ist schon die kleine Mühe wert.

Und ich stelle mir vor: Wenn es von den vielen hunderttausend sozialdemokratischer Zeitungsläser zwischen Maas und Memel auch nur die Hälfte ähnlich halten würden wie ich, in der Elektrischen, auf der Bank im Park, in der Hofbräustube, so müßte es uns schon gelingen. Und die Hauptfrage: Es kostet nichts. . . .

Arbanditen vor Gericht.

Am Aufbruch an die Abfälligen, die die Nationalsozialisten in der Maßraum-Verammlung verurteilt hatten, sagen sie in der Stadt umher, um schließlich in nächstlicher Stunde auf dem Friedhof eine Verammlung abzuhalten. Der Herr Richter, der Führer der holländischen Polizei konnte dort umgehend eine Dreyde vom Stapel lassen. Erst am Schluß seiner Dreyde wurde er von einem Polizeioffizier festgenommen, weil er angeklagt hatte, „in nächster Stunde würden die Nationalsozialisten das Rechtspolizeibüro haben“.

Einmal und einige seiner Gefolgsleute wurden zum Polizeipräsidium gebracht und sollten sich heute mittag vor dem Schlichter verantworten. Die Sache wurde sofort vertagt und kommt morgen mittag vor das Schöffengericht.

Mieter und Reichstagswahl.

Der Bund Deutscher Mietervereine (BdM) hat seinen Mieterkongress in der Zeit vom 18. August bis 1. September in Dresden ab. Die Tagung wird sich insbesondere mit der Entwidlung der Mietinschuldung, der Schaffung eines sozialen Mietrechts und sonstigen wohnungspolitischen Fragen befassen. Es sind folgende Beiträge vorgesehen: Reichstagspräsident Leob über „Die Wohnungsfrage eine Kulturfrage“, Reichsminister Groß über „Wohnungswirtschaftsfragen“, Landesgerichtsrat Bönen über „Ziel und Bedeutung und „Entwicklung der Miet- und Neubauverhältnisse“. Außerdem wird auf der Tagung die den bevorstehenden Reichstagswahlen Stellung genommen.

Besucht das Theater, für das Ihr Steuern zahlt!

Vor kurzem hatten wir in einem längeren Aufsatz dargestellt, welchen hervorragenden Anteil die Städte an der Erhaltung des deutschen Theaters zu haben. In vielen Fällen leisten die Städte mehr für ihr Theater als die Theater selbst, die zuweisen nicht einmal die Hälfte der Betriebskosten aus eigenen Einnahmen aufzubringen vermögen. Die schwierigste Lage, in der sich auch die gutbesetzten Theater befinden, läßt sich nur durch eine erhöhte Werbetätigkeit und ein ganzes System von Erleichterungen für den unmoorbene Besucher mildern.

Unser holländisches Stadttheater

Ist ja in der letzten Zeit glücklicherweise zu einer neuzeitlichen Propaganda übergegangen. Dieser „Dienst am Kunden“, wie die positive Haltung den Besuchern gegenüber auf anderen Gebieten genannt werden würde, verplähtet nun aber auch die Umwoorbene, nämlich unsere holländischen Mitbürger, zu einer erhöhten Aufmerksamkeit gegenüber der Arbeit, die unser Theater leistet. Sie muß darin zum Ausdruck kommen, daß die Rücksicht auf Theaterbesucher nicht nur in der guten Theaterarbeit (den Wintermonaten) eine regere wird.

Statistische Erhebungen beweisen, welche Seiten die Bürgerpflicht ihrem Magistrat durch regen Theaterbesuch abzugeben in der Lage ist. Während die Einnahmeverhältnisse sehr viel stärker weiter im Sinken begriffen sind und sich für 1928/29 teilweise unter denen von 1918/14 halten, ist es stillenden Bühnen durch neuzeitliche Werbung gelungen, glänzende Ergebnisse zu erzielen. So konnten beispielsweise die Theater in Braunschweig, Darmstadt und Schwerin ihre Einnahmen im Jahre 1928/29 gegenüber im Jahre 1918/14 mehr als verdoppeln. Ihnen folgt das Stadttheater Freiburg mit einer Steigerung um 91,1%. Diese Beispiele beweisen, einen wie hervorragenden Anteil die Bürgerpflicht der Theaterstädte an der Erhaltung ihrer Bühnen haben kann. Es ist keine Ubertreibung zu sagen, daß

das wirtschaftliche Schicksal der Theater

nicht nur von den Fähigkeiten der Intendanten und der Opferwilligkeit der städtischen Körperschaften abhängt, sondern in letzter Instanz — nämlich bei der Wagnisausnutzung — durch die Einmüßigkeit selbst entschieden wird und auch dann noch durch Gleichgültigkeit und Unkenntnis des Theaters entschieden werden kann. Intendant und Aufsichtsbörde des Menscheneinnahme bereits getan haben.

Der Intendant als Werber.

Eine sehr lebendige Art der Theaterwerbung wurde in Dresden angewendet. Dort hatten die städtischen Körperschaften den Aufbruch von 240000 auf 190000 Mark herabgesetzt. Das Theater unternahm darauf eine vierzehntägige Werbestaktion auf allen Gebieten. Jeden Abend vor Beginn der Vorstellung wies der Intendant in Vorträgen auf die Gefahr der Schließung des Stadttheaters hin. Außerdem traten 50 freiwillige Werber aus allen Kreisen in Tätigkeit, die von Haus zu Haus gingen und um Abonnement aufforderten. Der Intendant um seine Helfer sprachen vor den Konzerten, in kulturellen Veranstaltungen jeder Art und überall dort, wo man glauben konnte, daß Theaterfreunde zusammenfanden. Sämtliche Schülerabellen jungen mitzuergehen durch die Stadt, um an belebten Punkten der Stadt Plakate auszuhängen, nach denen Vertreter des Theaters über die Notwendigkeit der Erhaltung des Theaters und über die Wege dazu sprachen. Selbstverständlich lief nebenher eine rege Propaganda durch Inserate, Plakate und durch briefliche Bearbeitung. Allerdings hatte man sich auch entschlossen, die Preise zu senken. Der Erfolg der beiden Werbemaßnahmen war, daß nahezu 60% Abonnement mehr verkauft werden konnten als im Jahre zuvor. Damit ist das Stadttheater Dresden an fünf Tagen in der Woche überaus.

In unserem ersten Artikel „Theaterern — Theaterfreier“ ist in der zweiten Überschrift ein „Intendanten-Druckfehler“ enthalten. Es muß heißen: „Ihre Entlohnung durch neuzeitliche Werbung.“

Die Wahlkämpfe beginnen!

Am Donnerstag greift die Sozialdemokratische Partei mit ihrer ersten Wählerversammlung in den Wahlkampf ein!

Alle Vorarbeiten sind erledigt, die Rotationsmaschinen haben ihre Arbeit getan, die Funktionäre haben ihre Flugblätter, die Propagandafahrten sind festgelegt, die jungen Kämpfer der Partei wie alle haben sich in Scharen gemeldet, als Soldaten der Partei wollen sie ihre Pflicht erfüllen.

Jetzt geht die Partei zum Angriff.

Die erste Wahlkämpfe wird am Donnerstag geschlagen. Am Donnerstag spricht der Spitzenstab unserer Liste, der Genosse Paul Herz, um 8 Uhr im großen Volkspark. Jetzt heißt es noch einmal vorbereiten, noch einmal einladen und georben. Jeder Sozialdemokrat beteiligt sich am Wahlkampf, auch wenn er keine Funktion hat. Wir alle haben in diesem Kampf Funktionen, wir alle sollen und müssen in den Wahlkampf treten, in den Versammlungen der Partei demonstrieren für den Sieg unserer Listen. Wir alle müssen arbeiten. Einmal in die sozialdemokratischen Versammlungen, hinein in die sozialdemokratische Partei, heran und das „Vollst.“ abonnieren und verbreiten.

Am Wahltag und auch später gibt es nur eins: Alle Kräfte der Sozialdemokratie, alle Kräfte für unseren Kampf, für unseren Sieg. Für die sozialdemokratische Partei. Für den Sozialismus!

Paul Herz, der Steuerdrüber.

Neulich stellte die „Rote Fahne“ ihren Reizen die Berliner sozialdemokratischen Kandidaten vor: „Auf zu der Front!“ in dem jähren Kampf gegen die Gewerkschaften an. „Beitritt der langange Verordnungen zum Schutze der Regierung Brüning auf!“ Der Ruf des Berliner Organes nicht schlafen lassen und so brachte der „Klassenkampf“ nach ein Bild des sozialdemokratischen Spitzenkandidaten für Halle-Merseburg und schrieb darunter:

Dr. Herz, wieder Spitzenkandidat der SPD. am 14. September, stand an der Spitze der Steuerdrüber.

Der vielen sozialdemokratischen Steuerdrüber“ noch genauer kennen lernen will, daß aus in der morgigen ersten Wahlkämpfe der SPD. beste Gelegenheit sei.

Salzsäure, er trank davon, tobte, schrie, brach zusammen und wurde schließlich von Sanitätern fortgeschafft.

Das dem Schöffengericht als Zeuge vernommen bereitete er die Aussage und schließlich in Tränen. Frau Rosse schrie über die Gebehen. Mehrfach hat sie sich weiden lassen wollen. Antieklagt hat Rosse sie dann zu stehen. Weil sie ihn lieb hatte, blieb sie bei ihm. Die Zeugin hat ein einhalb Jahre Zuchthaus, das Urteil erging auf ein Jahr. Das Gericht will ein Gnadengesuch befristeten.

Dahin wir nicht ein vollkommen veraltetes Strafrecht, das ein menschliches Gesicht würde die Frau freigesprochen und der Mann in eine Anstalt gebracht.

Renegat unter Renegaten.

Dreißer aus der SPD. angegeschlossen! Das Organ der Brandler-Gruppe „Die Arbeiterpolitik“ teilt mit, daß die Crisis- und Verfallung der kommunalistischen Vertreterschaft Halle den Bevollmächtigten des SPD. Verwaltung Halle, Dreißer, aus ihren Reihen „wegen unantunmännlichen Verhaltens“ ausgeschlossen hat.

Das unantunmännliche Verhalten“ besteht darin, daß Dreißer in Verbindung mit anderen Brandlerianern mit der Antidemokratischen Richtung ein Abkommen wegen der Vertretung auf dem Metallarbeiterkongress getroffen hatte. Abhängig davon, daß die zwei Zeuginen zu stehen waren, von jeder Richtung ein Vertreter zum Verhandlungsausschuss, unantunmännlich, weil die Wahl ausfiel. Bekanntlich konnten die Brandlerianer einige Kandidaten König und Japp nur mit Hilfe der Antidemokratischen Richtung aufstellen. Schon bei der Auffstellung der Kandidaten verriet ein Brandlerianer, während die Antidemokratische Richtung geschloffen für die Brandlerianer eintrat. Das zeigte sich auch bei der Wahl selbst, wo Japp einige Stimmen mehr als der Genosse Dreißer erhielt. Japp war aber, trotz der Verdringung, nur schwer zu bewegen zurückzutreten. Der Fall brachte Folge die Zentralisierung der Brandlerianer in Bewegung, die alle Wimen springen ließ, um Japp vom Rücktritt abzuhalten.

Bei dieser Angelegenheit spielt auch der Antieklager Dreißer, König, aufnehmend eine wenig rühmliche Rolle; denn er war, gleichwie Dreißer und noch einige andere von der Ortvermittlung und Praxismittelung der Brandlerianer, mit den getragenen Abkommen einverstanden. Jetzt sieht er sich zu verdeden, wahrscheinlich um sich wieder ein besseres Ansehen bei seinen früheren Parteigenossen zu verschaffen und den R. u. d. G. u. P. D. wieder freizumachen. Die Geistes sind König ist, hat er bei der gestrigen Verdringung in der Funktionalisierung der Metall-

Gegen Steuerrückzahlung des Brüning-Blockes!

Die Reichstagswahl am 14. September soll entscheiden: **Neue Massensteuern und Abbau der Sozialpolitik oder Notwendige Mittelbelastung der Kapitalkreise.**

Der allseitig anerkannte Finanzsachverständige der Sozialdemokratie

Reichstagsabgeordneter Dr. Paul Hertz

spricht morgen, Donnerstag, 28. August, 20 Uhr, im Volkspark in einer **öffentlichen Wählerversammlung der SPD.**

Wähler und Wählerinnen, erscheint in Massen!

Salzsäure im Bier

Im „Weingärten“-Wahl verurteilte eine jähelung mißhandelte Frau ihren dem Zeunke verfallenen Mann zu vergiften — Das Gericht mußte auf 1 Jahr Zuchthaus erkennen

Halle, 27. August.

Das Hfl Weingärten sah vor einiger Zeit ein Schauspiel, das selbst dort ungewöhnlich ist. Die Frau des Dändlers Rosse verurteilte ihren Mann zu Salzsäure zu vergiften. Rosse wurde in die Anstalt geschickt, seine Frau verlor. In sechs Wochen war der Dändler wieder hergestellt. Wehren stand Frau Rosse vor dem Großen Schöffengericht. In kurzen Jagen sei folgendes Bild wiedergegeben: Frau Rosse kammit aus geordneten Verhältnissen. Vor 20 Jahren verurteilte sie den Dändler Rosse. Ihr Mann war Zimmerer, dreimal verlor sie heimlich die Wohnungseinrichtung seiner Frau, das Geld verlor er mit guten Freunden. Sehr oft verkaufte er einzelne Stücke, seinen Lohn oder Verdienst verbrachte er regelmäßig. Aber die Frau ganz groß, half ein Bettelbrot an die Schwiegereltern, die ihrer Tochter immer wieder Geld und Lebensmittel schickten. Auch dieses Geld wanderte oft genug in die Hände. Mit Kriegsausbruch wurde Rosse eingezogen. Nach 13 Monaten bereitete er seine Frau an, sie solle ihn reklamieren. Die Frau tat alles, was sie konnte und erreichte die Reklamation. Rosse kam zurück — und führte sein Zimmerleben weiter. Seine Frau beachtete er nicht mit zweifelhaften Frauen trieb er sich umher. Das war der

Am Mai 1929 mußte Rosse mit Frau und vier Kindern in das Hfl Weingärten ziehen. Frau und Kinder warteten an jedem Lohnstag anständig, ob „Water“ nach Hause kam verging die Zeit und er kam nicht mehr, verdröden sich die Kinder, die Frau wartete ättern, bis ihr „Mann“ heimkehrte. Frigelt und Beschimpfungen gab es dann hat Geld. Frau Rosse vertrieb Zigaretten, von dem Erlös erkaufte sie sich und die Kinder. Rosse sagte, daß seine Frau in einer Straße der Stadtparafisse im Laufe der Zeit etwa 24 Mk. geparkt hatte, außerdem hatte die Frau ein Sparfaltenbuch angelegt. Am 19. Mai, einem Sonntag, nahm Rosse Sparfalten und Kasse an sich, und die Gebehe ob und ging mit seinen Kindern und Fremdbildern auf die Sausfurt. Von dieser Tour kam er spät nach Hause; 20 Pfunden Bier wurden auf Pump betragt und mit anderen Männern des Hfls trank Rosse zu Hause (weil man hier so legen kann) weiter.

Erst und blau gefärbten, das Gesicht brennen, mißhandelt und verurteilt. Hieß die Frau — halb beunruhigt — am Dienstagmorgen in die Apotheke. Dort sollte sie durchdringen, wußte nicht, was sie wollte und verlangte schließlich Salzsäure. Im Hfl sollte Rosse noch mit den anderen Männern. In eine angebrachte Flasche Bier gab ihm die gemarteete Frau

Dank für Rettung aus dem Schiffsgraben.

35 Jahre Internationaler Genossenschaftsbund

Am sozialistische Weltwirtschaft

Internationaler Genossenschaftstag in Wien Die Russen 'opponieren' und werden zurechtgewen

Wien, 27. August. (Eig. Draht.) Am Montag wurde in Wien der Internationale Genossenschaftstag eröffnet, der von über 600 Delegierten aus allen europäischen Ländern und aus zahlreichen überseeischen Staaten besetzt ist. Auch die russischen Genossenschaftler sind der Genossenschafts-Internationalen angehörend, sind aber eine Delegation abgetrennt. Vorsitzender des Kongresses ist der ehemalige finnische Ministerpräsident Lanner.

Der Vertreter der österreichischen Genossenschaften Dr. Renner übertrug die Grüße der österreichischen Genossenschaftsbewegung. In Wien allein verfielen die Konsumgenossenschaften über 200 Verkaufsstellen mit 53 000 Mitglidern. Nach der Verlesung mit der Eisenbahnen-Genossenschaft wählten sie über 250 Verkaufsstellen und 92 000 Mitglieder.

Reise soziale Arbeiter und die erwaunten breiten Massen des Volkes hatten sich in Besprechung gefügt.

Das war der Anfang unserer Allianz, die seitdem ausgegossen ist, um die Welt zu erobern und eine neue soziale Ordnung zu schaffen. Vor 35 Jahren verließen im London der Internationale Genossenschaftsbewegung nach in weiter Ferne und erdigen jenseits aller Genossenschaftern als eine eigene Kata Morgana. Aber je näher wir auf jedem Kongress unser Ziel erblickten, gewandten wir mit um je größer Freude, daß es sich an den Boden der nächsten Generation verheißt, die ständig zunehmende Bedeutung der besten Tätigkeit unseres Bundes berechtigt uns zu dieser Feststellung. Aber neben der idealen Tätigkeit erhebt sich vor uns ein anderer, höher und schwerer Bergspiegel.

Die Schöpfung der internationalen genossenschaftlichen Weltwirtschaft.

Je weiter die Forschungen über die gegenwärtige Weltwirtschaft in den verschiedenen Ländern gedrungen sind, desto mehr wird deutlich, daß die Weltwirtschaft als ein einheitliches Ganzes betrachtet werden sollte. Die Weltwirtschaft als ein einheitliches Ganzes zu betrachten, das bis vor 35 Jahren noch in weiter Ferne zu liegen schien, teilweise erreicht worden und ihnen kurzem werden wir sicher sein, daß auch dieser Plan sich zur Wirklichkeit entfalten wird. Weltwirtschaftlich verbunden sind die Blöcke aller Zusammenarbeit der genossenschaftlichen Banken und Versicherungsanstalten auf internationaler Basis immer zahlreicher Formen an.

Albert Thoreman begrüßte den Kongress im Namen des 3. Internationalen Sozialistischen Komitees. Der französische Delegierte Besson bemängelte daß bei der Aufnahme namentlich landwirtschaftlicher Genossenschaften zu streng

jeden aufnehmen, der es wünscht. Dem russischen Delegierten antwortete er, daß ein wirtschaftlicher Kampf gegen den Krieg nicht durch Entschuldigungen, sondern durch Abweisung gefordert werde. Er empfahl den Russen, in ihrer Heimat für die Abweisung einzutreten. Wenn Besson festsetzt, daß es in Russland herrsche, so könne man sich nur darüber freuen. Er sei allerdings davon überzeugt, daß die russischen Delegierten in ihrem Herzen andere dächten. Die Genossenschaften seien gegen jede Art Sozialismus, sie seien aber auch gegen die Diktatur von Priestern über Arbeiter.

In der Dienstag-Sitzung wurde ein Antrag angenommen, der eine veränderte Verfassung des Verbandes verlangt, angenommen. Eine längere Debatte entpinn sich auch über den russischen Antrag, der eine Statutenänderung dahin verlangt, daß ein Beitragsmaximum von einem Fünftel der Gesamtbeiträge festgesetzt wird. Der Antrag wurde abgelehnt.

Arbeitszeitschiedspruch in Nordwest

Zeitweise Herabsetzung der Arbeitszeit auf 48 Stunden

Dortmund, 26. August. (Eig. Draht.) Am Dienstag wurde für die Eisen- und Metallindustrie Nordwest ein Schiedspruch gefällt, in dem etwa für 2000 bis 3000 Arbeiter die Arbeitszeit von zum Teil 57, 54 und 55 Stunden auf 48 Stunden herabgesetzt wurde. Der Vertrag hat ein Jahr Laufzeit.

Erklärungsfrist läuft am 1. September ab. Der Schiedspruch stellt sich in dem inneren zwischen dem christlichen Metallarbeiterverband und dem christlichen Gewerksverein vereinbarten Forderungen. Die Schlichtung des Deutschen Metallarbeiterverbandes mit der Entscheidung über die Annahme oder Ablehnung des Schiedspruches am Freitagabend treffen.

Direktorengelöhler

120 000 Mark Jahresgehalt = 5 Prozent der Einnahmen

Die Unkostenplanung der Unternehmer vollständig bekanntlich in der Art, daß man die an sich niedrigen und unzulänglichen Gehälter abbaut, während man die hohen Direktorengelöhner als Kräfte für die Wirtschaft nicht anbedachtet.

Nach wie hat man gehandelt, daß die Verhaltung ihre Abneigung mit den Direktoren und Direktorengelöhner veranlaßt.

Hier wird immer behauptet, die Direktorengelöhner, wie ich hoch sie auch im Einzelfall ergehen, für die allgemeine finanzielle Entwürdigung der Unternehmer recht unwesentlich. Ein Abbau würde sich auf die Interessen des Unternehmens so gut wie gar nicht auswirken. Geht man den einzelnen Fällen nach, so kommt man zu einer ganz anderen Ansicht. Das gilt z. B. für den Generaldirektor der Ceres, der ein Jahresgehalt von nicht weniger als 120 000 Mark bezieht. Die Ceres ist eine Hagelversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit. Wir haben nicht viel, wenn wir ihre jährlichen Prämien-einnahmen auf 2 Millionen Mark schätzen. Die Jahreszahlung von 120 000 Mark an den Generaldirektor der Ceres bedeutet also, daß jede Prämie mit mehr als 5 Prozent allein zugunsten des Herrn Generaldirektors befaßt wird. Wir können uns vorstellen, daß man das Gehalt des Herrn General-

direktors auf 20 000 Mark festsetzte, ohne daß er am Hungerstich nagen müßte. Dann könnten aber die Prämienjahre bei dieser Gesellschaft mit einem Schlage um etwa 5 Prozent herabgesetzt werden. Was das für die Landwirtschaft, über deren Gut was auch von Generaldirektoren der verschiedenen Betriebe jedoch erlaubt wird, aber für die gärtnerischen Betriebe bedeutet, brauchen wir kaum zu sagen. Das sollte im Falle Ceres ist aber ein Teilfrage, daß die Ceres ein Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit ist, also eine Genossenschaft. Die Gehaltszahlung von 120 000 Mark an einen Generaldirektor vertritt sich sehr schlecht mit genossenschaftlichem Geist. Aber davon muß man auch bei der Ceres nicht wissen, denn die Ceres ist nur

ein Beispiel dafür, wie die Unternehmensform des Gegenseitigkeitsvereins ein Deckmantel ist, um den Profitcharakter solcher Unternehmen gegenüber den Versicherungsnehmern zu verschleiern und in aller Form zu täuschen. Aufgabe der Wählerchaft wird es sein, dafür zu sorgen, daß sich der Gehalt der staatlichen Kontrolle über die Wirtschaft durchsetzt. Nur so kann die Möglichkeit geschaffen werden, ähnliche Mißstände wie im Falle Ceres und ihre Vermeidung zu erzwingen.

Agararier-Notstand

Der Reichsarbeitsminister hat die öffentlichen Arbeiter mit ihrer Forderung auf Zahlung von 3000 polnischen Wanderarbeitern für die Kartoffelrente abgelehnt. Damit sollte er sich jedoch nicht begnügen, sondern die Wanderarbeiters befristigen zur Zeit mehr ausländische Wanderarbeiter, als ihnen zugebilligt wurden. Für das Jahr 1930 beträgt die Zahl der genehmigten ausländischen Wanderarbeiter 109 000. Letztes Jahr hatten sich zur Zeit in Deutschland mehr als 130 000 ausländische Wanderarbeiter auf. Wie stark die Zahl der tatsächlich beschäftigten ausländischen Wanderarbeiter teilweise über das Soll hinausgeht, zeigen die Freistellungen, die der Sanatoriumsverband in den Reichsland und Freizeitanlagen und dieser Lage dem Landesarbeitsamt Stettin mitteilt hat.

Die deutschen Wanderarbeiter finden keine Arbeit. Auch im Quart waren über 40 000 in den Arbeitsämtern als arbeitslos gemeldet. Die amtlichen Arbeitsmarktberichte geben ausdrücklich hervor, daß die Nachfrage nach Wanderarbeitern trotz der Unruhe ausfallend schwach ist. Und trotzdem bringen es die geringen Wanderarbeiterlöhne, immer mehr die polnische Arbeitskräfte anfordern, denn die Wirtschaft zu beschäftigen. Bei der nächsten Kontingentsfestlegung muß diesem Stande total ein Ende gemacht werden.

Die Eiserne Internationale tagt.

Am 27. August beginnt in Kopenhagen die 12. Tagung der Metallarbeiter-Internationalen. Der Internationale Metallarbeiterverband zählt über 2 Millionen Mitglieder in allen Ländern mit Ausnahme von Spanien und Rußland. Der Kongress wird sich u. a. mit der Entlohnungsbedingungen und Methoden in der kapitalistischen Ökonomie und den Forderungen der Arbeiter beschäftigen. Weiter wird auf Vorschlag Dänemarks und Schwedens die Frage des Streikuntenntes erörtert. Die Zustimmung hat einen Vorschlag vorgelegt, einen Fonds zu errichten, aus dem die Propaganda in Ländern mit schwachen Organisationen geleistet werden soll.

Die Arbeitszeitfrage im Saarland

London, 27. August. (Eig. Draht.) Das englische Arbeitsministerium hat Deutschland eingeladen, Vertreter des Bergbaus zu einer Konferenz nach London zu schicken, um die Frage der Arbeitszeit in den Gruben zu regeln. Die im September beschiedenen Verhandlungen sollen bei der Frage der Überlieferung beginnen. Die englische Regierung glaubt ferner, daß bei der Zustimmung mit den britischen Vertretern ein internationaler Vergleichsmaßstab für die Arbeitszeit in den Gruben, in dem auch den Kohlenmarkt selbst über den internationalen Kohlenmarkt regelt.

Gewinnausgleich 5. Klasse 35. Preußisch-Eisenbahnen (261. Preuß.) Klassen-Bezüge

Ohne Gewähr Radobur verleben

An der heutigen Normtagung wurden Gewinne über 150 39. gezogen

Table with 2 columns: Gewinne and Gewinn. Rows include 2 Gewinne in 10000, 12 Gewinne in 3000, 23110 200618, 10 Gewinne in 2000, 42 Gewinne in 1000, 69419 70553 72163, 12 Gewinne in 1000, 23110 200618, 42 Gewinne in 1000, 69419 70553 72163, 69419 70553 72163, 18598 19153, 244800 247164, 271374 288739, 344230 326748, 21011 24095, 40144 42184, 63894 68882, 83617 62964, 111484 114923, 128913 133233, 142792 14300, 175793 179604, 186370 186948, 208631 209598, 228858 234211, 247759 249238, 278276 279413, 289429 297318, 327076 349334, 366403 366780, 367748 368780.

An der heutigen Normtagung wurden Gewinne über 150 39. gezogen

Table with 2 columns: Gewinne and Gewinn. Rows include 2 Gewinne in 60000, 6 Gewinne in 10000, 23110 200618, 42 Gewinne in 1000, 69419 70553 72163, 69419 70553 72163, 18598 19153, 244800 247164, 271374 288739, 344230 326748, 21011 24095, 40144 42184, 63894 68882, 83617 62964, 111484 114923, 128913 133233, 142792 14300, 175793 179604, 186370 186948, 208631 209598, 228858 234211, 247759 249238, 278276 279413, 289429 297318, 327076 349334, 366403 366780, 367748 368780.

Die Reichstagung der Naturfreunde

Jugendfragen - Naturfreundehäuser

Bekennnis zur Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Dresden, den 26. August.

Nachdem alle Fragen der Berichterstattung durch die entscheidende Stellungnahme der Reichsversammlung erledigt waren, kam man zu gelassen und positiver Aufeinander. Wesentlich waren immer schon für die deutschen Naturfreunde die Beitragsfragen. Da von der Zentralleitung in Wien her noch der Wobus der unabhangigen Jahresbeiträge aufrechterhalten wird, wurde auf diesem Gebiet bereits oft Sturm gelaufen. Die Entscheidung der Reichsversammlung lautet dahin, daß die Reichsleitung ihren Compromissausgang der Internationale die

Einführung der Monatsbeiträge durchzuführen versuchen soll. Anzweifeln wird das Lebensfähigkeits der Zwischenarbeiten beibehalten. - Einige wichtige Satzungsänderungen wurden angenommen, die es ein für allemal unentbehrlich, daß der Reichsverband der Organisation von unentbehrlichen Elementen entgegen werden kann. Ähnliche Bemessungen wurden auch noch in der Frage des Beitrages der Naturfreundebeine gefaßt. Die Nationalvereine sind in der Reichsleitung zu befrachten, daß sie laufend gefaßte Leitungsmaßnahmen, jedoch wird bei Ausübung von Unterhaltungen der Jahresbeiträge in Abzug gebracht. Außerdem ist die U.M.R. jetzt obligatorisch für sämtliche Mitglieder der Reichsgruppe Deutschland. Beschlossen wurde auch die Festlegung der Gemeinsinnigkeit der Naturfreundebeiträge.

Jugendfragen wurden von Bürger (Kürbner) nochmals an Hand des Materials von der 2. Reichs-Jugendtagung in Rostock und der Kommissionsberatungen erläutert. Die vorgelegten Richtlinien fanden mit den vorgelegten Änderungen die Zustimmung der Reichsversammlung. Ebenso die Entscheidungen der Reichs-Jugendkonferenz, die

das 1. Reichs-Jugendtreffen 1932 in Hamburg, die Führerausbildung für Jugendberater und die Führerfortbildungstage angehen.



Leipzig

Donnerstag: 10.35: Was die Zeitung bringt; 12.30: Schallplatten; 15.30: Preisen; 18.30: Schallplatten; 19.30: Schallplatten; 20.30: Schallplatten; 21.30: Schallplatten; 22.30: Schallplatten; 23.30: Schallplatten; 24.30: Schallplatten; 25.30: Schallplatten; 26.30: Schallplatten; 27.30: Schallplatten; 28.30: Schallplatten; 29.30: Schallplatten; 30.30: Schallplatten; 31.30: Schallplatten; 1.30: Schallplatten; 2.30: Schallplatten; 3.30: Schallplatten; 4.30: Schallplatten; 5.30: Schallplatten; 6.30: Schallplatten; 7.30: Schallplatten; 8.30: Schallplatten; 9.30: Schallplatten; 10.30: Schallplatten; 11.30: Schallplatten; 12.30: Schallplatten; 13.30: Schallplatten; 14.30: Schallplatten; 15.30: Schallplatten; 16.30: Schallplatten; 17.30: Schallplatten; 18.30: Schallplatten; 19.30: Schallplatten; 20.30: Schallplatten; 21.30: Schallplatten; 22.30: Schallplatten; 23.30: Schallplatten; 24.30: Schallplatten; 25.30: Schallplatten; 26.30: Schallplatten; 27.30: Schallplatten; 28.30: Schallplatten; 29.30: Schallplatten; 30.30: Schallplatten; 31.30: Schallplatten; 1.30: Schallplatten; 2.30: Schallplatten; 3.30: Schallplatten; 4.30: Schallplatten; 5.30: Schallplatten; 6.30: Schallplatten; 7.30: Schallplatten; 8.30: Schallplatten; 9.30: Schallplatten; 10.30: Schallplatten; 11.30: Schallplatten; 12.30: Schallplatten; 13.30: Schallplatten; 14.30: Schallplatten; 15.30: Schallplatten; 16.30: Schallplatten; 17.30: Schallplatten; 18.30: Schallplatten; 19.30: Schallplatten; 20.30: Schallplatten; 21.30: Schallplatten; 22.30: Schallplatten; 23.30: Schallplatten; 24.30: Schallplatten; 25.30: Schallplatten; 26.30: Schallplatten; 27.30: Schallplatten; 28.30: Schallplatten; 29.30: Schallplatten; 30.30: Schallplatten; 31.30: Schallplatten; 1.30: Schallplatten; 2.30: Schallplatten; 3.30: Schallplatten; 4.30: Schallplatten; 5.30: Schallplatten; 6.30: Schallplatten; 7.30: Schallplatten; 8.30: Schallplatten; 9.30: Schallplatten; 10.30: Schallplatten; 11.30: Schallplatten; 12.30: Schallplatten; 13.30: Schallplatten; 14.30: Schallplatten; 15.30: Schallplatten; 16.30: Schallplatten; 17.30: Schallplatten; 18.30: Schallplatten; 19.30: Schallplatten; 20.30: Schallplatten; 21.30: Schallplatten; 22.30: Schallplatten; 23.30: Schallplatten; 24.30: Schallplatten; 25.30: Schallplatten; 26.30: Schallplatten; 27.30: Schallplatten; 28.30: Schallplatten; 29.30: Schallplatten; 30.30: Schallplatten; 31.30: Schallplatten; 1.30: Schallplatten; 2.30: Schallplatten; 3.30: Schallplatten; 4.30: Schallplatten; 5.30: Schallplatten; 6.30: Schallplatten; 7.30: Schallplatten; 8.30: Schallplatten; 9.30: Schallplatten; 10.30: Schallplatten; 11.30: Schallplatten; 12.30: Schallplatten; 13.30: Schallplatten; 14.30: Schallplatten; 15.30: Schallplatten; 16.30: Schallplatten; 17.30: Schallplatten; 18.30: Schallplatten; 19.30: Schallplatten; 20.30: Schallplatten; 21.30: Schallplatten; 22.30: Schallplatten; 23.30: Schallplatten; 24.30: Schallplatten; 25.30: Schallplatten; 26.30: Schallplatten; 27.30: Schallplatten; 28.30: Schallplatten; 29.30: Schallplatten; 30.30: Schallplatten; 31.30: Schallplatten; 1.30: Schallplatten; 2.30: Schallplatten; 3.30: Schallplatten; 4.30: Schallplatten; 5.30: Schallplatten; 6.30: Schallplatten; 7.30: Schallplatten; 8.30: Schallplatten; 9.30: Schallplatten; 10.30: Schallplatten; 11.30: Schallplatten; 12.30: Schallplatten; 13.30: Schallplatten; 14.30: Schallplatten; 15.30: Schallplatten; 16.30: Schallplatten; 17.30: Schallplatten; 18.30: Schallplatten; 19.30: Schallplatten; 20.30: Schallplatten; 21.30: Schallplatten; 22.30: Schallplatten; 23.30: Schallplatten; 24.30: Schallplatten; 25.30: Schallplatten; 26.30: Schallplatten; 27.30: Schallplatten; 28.30: Schallplatten; 29.30: Schallplatten; 30.30: Schallplatten; 31.30: Schallplatten; 1.30: Schallplatten; 2.30: Schallplatten; 3.30: Schallplatten; 4.30: Schallplatten; 5.30: Schallplatten; 6.30: Schallplatten; 7.30: Schallplatten; 8.30: Schallplatten; 9.30: Schallplatten; 10.30: Schallplatten; 11.30: Schallplatten; 12.30: Schallplatten; 13.30: Schallplatten; 14.30: Schallplatten; 15.30: Schallplatten; 16.30: Schallplatten; 17.30: Schallplatten; 18.30: Schallplatten; 19.30: Schallplatten; 20.30: Schallplatten; 21.30: Schallplatten; 22.30: Schallplatten; 23.30: Schallplatten; 24.30: Schallplatten; 25.30: Schallplatten; 26.30: Schallplatten; 27.30: Schallplatten; 28.30: Schallplatten; 29.30: Schallplatten; 30.30: Schallplatten; 31.30: Schallplatten; 1.30: Schallplatten; 2.30: Schallplatten; 3.30: Schallplatten; 4.30: Schallplatten; 5.30: Schallplatten; 6.30: Schallplatten; 7.30: Schallplatten; 8.30: Schallplatten; 9.30: Schallplatten; 10.30: Schallplatten; 11.30: Schallplatten; 12.30: Schallplatten; 13.30: Schallplatten; 14.30: Schallplatten; 15.30: Schallplatten; 16.30: Schallplatten; 17.30: Schallplatten; 18.30: Schallplatten; 19.30: Schallplatten; 20.30: Schallplatten; 21.30: Schallplatten; 22.30: Schallplatten; 23.30: Schallplatten; 24.30: Schallplatten; 25.30: Schallplatten; 26.30: Schallplatten; 27.30: Schallplatten; 28.30: Schallplatten; 29.30: Schallplatten; 30.30: Schallplatten; 31.30: Schallplatten; 1.30: Schallplatten; 2.30: Schallplatten; 3.30: Schallplatten; 4.30: Schallplatten; 5.30: Schallplatten; 6.30: Schallplatten; 7.30: Schallplatten; 8.30: Schallplatten; 9.30: Schallplatten; 10.30: Schallplatten; 11.30: Schallplatten; 12.30: Schallplatten; 13.30: Schallplatten; 14.30: Schallplatten; 15.30: Schallplatten; 16.30: Schallplatten; 17.30: Schallplatten; 18.30: Schallplatten; 19.30: Schallplatten; 20.30: Schallplatten; 21.30: Schallplatten; 22.30: Schallplatten; 23.30: Schallplatten; 24.30: Schallplatten; 25.30: Schallplatten; 26.30: Schallplatten; 27.30: Schallplatten; 28.30: Schallplatten; 29.30: Schallplatten; 30.30: Schallplatten; 31.30: Schallplatten; 1.30: Schallplatten; 2.30: Schallplatten; 3.30: Schallplatten; 4.30: Schallplatten; 5.30: Schallplatten; 6.30: Schallplatten; 7.30: Schallplatten; 8.30: Schallplatten; 9.30: Schallplatten; 10.30: Schallplatten; 11.30: Schallplatten; 12.30: Schallplatten; 13.30: Schallplatten; 14.30: Schallplatten; 15.30: Schallplatten; 16.30: Schallplatten; 17.30: Schallplatten; 18.30: Schallplatten; 19.30: Schallplatten; 20.30: Schallplatten; 21.30: Schallplatten; 22.30: Schallplatten; 23.30: Schallplatten; 24.30: Schallplatten; 25.30: Schallplatten; 26.30: Schallplatten; 27.30: Schallplatten; 28.30: Schallplatten; 29.30: Schallplatten; 30.30: Schallplatten; 31.30: Schallplatten; 1.30: Schallplatten; 2.30: Schallplatten; 3.30: Schallplatten; 4.30: Schallplatten; 5.30: Schallplatten; 6.30: Schallplatten; 7.30: Schallplatten; 8.30: Schallplatten; 9.30: Schallplatten; 10.30: Schallplatten; 11.30: Schallplatten; 12.30: Schallplatten; 13.30: Schallplatten; 14.30: Schallplatten; 15.30: Schallplatten; 16.30: Schallplatten; 17.30: Schallplatten; 18.30: Schallplatten; 19.30: Schallplatten; 20.30: Schallplatten; 21.30: Schallplatten; 22.30: Schallplatten; 23.30: Schallplatten; 24.30: Schallplatten; 25.30: Schallplatten; 26.30: Schallplatten; 27.30: Schallplatten; 28.30: Schallplatten; 29.30: Schallplatten; 30.30: Schallplatten; 31.30: Schallplatten; 1.30: Schallplatten; 2.30: Schallplatten; 3.30: Schallplatten; 4.30: Schallplatten; 5.30: Schallplatten; 6.30: Schallplatten; 7.30: Schallplatten; 8.30: Schallplatten; 9.30: Schallplatten; 10.30: Schallplatten; 11.30: Schallplatten; 12.30: Schallplatten; 13.30: Schallplatten; 14.30: Schallplatten; 15.30: Schallplatten; 16.30: Schallplatten; 17.30: Schallplatten; 18.30: Schallplatten; 19.30: Schallplatten; 20.30: Schallplatten; 21.30: Schallplatten; 22.30: Schallplatten; 23.30: Schallplatten; 24.30: Schallplatten; 25.30: Schallplatten; 26.30: Schallplatten; 27.30: Schallplatten; 28.30: Schallplatten; 29.30: Schallplatten; 30.30: Schallplatten; 31.30: Schallplatten; 1.30: Schallplatten; 2.30: Schallplatten; 3.30: Schallplatten; 4.30: Schallplatten; 5.30: Schallplatten; 6.30: Schallplatten; 7.30: Schallplatten; 8.30: Schallplatten; 9.30: Schallplatten; 10.30: Schallplatten; 11.30: Schallplatten; 12.30: Schallplatten; 13.30: Schallplatten; 14.30: Schallplatten; 15.30: Schallplatten; 16.30: Schallplatten; 17.30: Schallplatten; 18.30: Schallplatten; 19.30: Schallplatten; 20.30: Schallplatten; 21.30: Schallplatten; 22.30: Schallplatten; 23.30: Schallplatten; 24.30: Schallplatten; 25.30: Schallplatten; 26.30: Schallplatten; 27.30: Schallplatten; 28.30: Schallplatten; 29.30: Schallplatten; 30.30: Schallplatten; 31.30: Schallplatten; 1.30: Schallplatten; 2.30: Schallplatten; 3.30: Schallplatten; 4.30: Schallplatten; 5.30: Schallplatten; 6.30: Schallplatten; 7.30: Schallplatten; 8.30: Schallplatten; 9.30: Schallplatten; 10.30: Schallplatten; 11.30: Schallplatten; 12.30: Schallplatten; 13.30: Schallplatten; 14.30: Schallplatten; 15.30: Schallplatten; 16.30: Schallplatten; 17.30: Schallplatten; 18.30: Schallplatten; 19.30: Schallplatten; 20.30: Schallplatten; 21.30: Schallplatten; 22.30: Schallplatten; 23.30: Schallplatten; 24.30: Schallplatten; 25.30: Schallplatten; 26.30: Schallplatten; 27.30: Schallplatten; 28.30: Schallplatten; 29.30: Schallplatten; 30.30: Schallplatten; 31.30: Schallplatten; 1.30: Schallplatten; 2.30: Schallplatten; 3.30: Schallplatten; 4.30: Schallplatten; 5.30: Schallplatten; 6.30: Schallplatten; 7.30: Schallplatten; 8.30: Schallplatten; 9.30: Schallplatten; 10.30: Schallplatten; 11.30: Schallplatten; 12.30: Schallplatten; 13.30: Schallplatten; 14.30: Schallplatten; 15.30: Schallplatten; 16.30: Schallplatten; 17.30: Schallplatten; 18.30: Schallplatten; 19.30: Schallplatten; 20.30: Schallplatten; 21.30: Schallplatten; 22.30: Schallplatten; 23.30: Schallplatten; 24.30: Schallplatten; 25.30: Schallplatten; 26.30: Schallplatten; 27.30: Schallplatten; 28.30: Schallplatten; 29.30: Schallplatten; 30.30: Schallplatten; 31.30: Schallplatten; 1.30: Schallplatten; 2.30: Schallplatten; 3.30: Schallplatten; 4.30: Schallplatten; 5.30: Schallplatten; 6.30: Schallplatten; 7.30: Schallplatten; 8.30: Schallplatten; 9.30: Schallplatten; 10.30: Schallplatten; 11.30: Schallplatten; 12.30: Schallplatten; 13.30: Schallplatten; 14.30: Schallplatten; 15.30: Schallplatten; 16.30: Schallplatten; 17.30: Schallplatten; 18.30: Schallplatten; 19.30: Schallplatten; 20.30: Schallplatten; 21.30: Schallplatten; 22.30: Schallplatten; 23.30: Schallplatten; 24.30: Schallplatten; 25.30: Schallplatten; 26.30: Schallplatten; 27.30: Schallplatten; 28.30: Schallplatten; 29.30: Schallplatten; 30.30: Schallplatten; 31.30: Schallplatten; 1.30: Schallplatten; 2.30: Schallplatten; 3.30: Schallplatten; 4.30: Schallplatten; 5.30: Schallplatten; 6.30: Schallplatten; 7.30: Schallplatten; 8.30: Schallplatten; 9.30: Schallplatten; 10.30: Schallplatten; 11.30: Schallplatten; 12.30: Schallplatten; 13.30: Schallplatten; 14.30: Schallplatten; 15.30: Schallplatten; 16.30: Schallplatten; 17.30: Schallplatten; 18.30: Schallplatten; 19.30: Schallplatten; 20.30: Schallplatten; 21.30: Schallplatten; 22.30: Schallplatten; 23.30: Schallplatten; 24.30: Schallplatten; 25.30: Schallplatten; 26.30: Schallplatten; 27.30: Schallplatten; 28.30: Schallplatten; 29.30: Schallplatten; 30.30: Schallplatten; 31.30: Schallplatten; 1.30: Schallplatten; 2.30: Schallplatten; 3.30: Schallplatten; 4.30: Schallplatten; 5.30: Schallplatten; 6.30: Schallplatten; 7.30: Schallplatten; 8.30: Schallplatten; 9.30: Schallplatten; 10.30: Schallplatten; 11.30: Schallplatten; 12.30: Schallplatten; 13.30: Schallplatten; 14.30: Schallplatten; 15.30: Schallplatten; 16.30: Schallplatten; 17.30: Schallplatten; 18.30: Schallplatten; 19.30: Schallplatten; 20.30: Schallplatten; 21.30: Schallplatten; 22.30: Schallplatten; 23.30: Schallplatten; 24.30: Schallplatten; 25.30: Schallplatten; 26.30: Schallplatten; 27.30: Schallplatten; 28.30: Schallplatten; 29.30: Schallplatten; 30.30: Schallplatten; 31.30: Schallplatten; 1.30: Schallplatten; 2.30: Schallplatten; 3.30: Schallplatten; 4.30: Schallplatten; 5.30: Schallplatten; 6.30: Schallplatten; 7.30: Schallplatten; 8.30: Schallplatten; 9.30: Schallplatten; 10.30: Schallplatten; 11.30: Schallplatten; 12.30: Schallplatten; 13.30: Schallplatten; 14.30: Schallplatten; 15.30: Schallplatten; 16.30: Schallplatten; 17.30: Schallplatten; 18.30: Schallplatten; 19.30: Schallplatten; 20.30: Schallplatten; 21.30: Schallplatten; 22.30: Schallplatten; 23.30: Schallplatten; 24.30: Schallplatten; 25.30: Schallplatten; 26.30: Schallplatten; 27.30: Schallplatten; 28.30: Schallplatten; 29.30: Schallplatten; 30.30: Schallplatten; 31.30: Schallplatten; 1.30: Schallplatten; 2.30: Schallplatten; 3.30: Schallplatten; 4.30: Schallplatten; 5.30: Schallplatten; 6.30: Schallplatten; 7.30: Schallplatten; 8.30: Schallplatten; 9.30: Schallplatten; 10.30: Schallplatten; 11.30: Schallplatten; 12.30: Schallplatten; 13.30: Schallplatten; 14.30: Schallplatten; 15.30: Schallplatten; 16.30: Schallplatten; 17.30: Schallplatten; 18.30: Schallplatten; 19.30: Schallplatten; 20.30: Schallplatten; 21.30: Schallplatten; 22.30: Schallplatten; 23.30: Schallplatten; 24.30: Schallplatten; 25.30: Schallplatten; 26.30: Schallplatten; 27.30: Schallplatten; 28.30: Schallplatten; 29.30: Schallplatten; 30.30: Schallplatten; 31.30: Schallplatten; 1.30: Schallplatten; 2.30: Schallplatten; 3.30: Schallplatten; 4.30: Schallplatten; 5.30: Schallplatten; 6.30: Schallplatten; 7.30: Schallplatten; 8.30: Schallplatten; 9.30: Schallplatten; 10.30: Schallplatten; 11.30: Schallplatten; 12.30: Schallplatten; 13.30: Schallplatten; 14.30: Schallplatten; 15.30: Schallplatten; 16.30: Schallplatten; 17.30: Schallplatten; 18.30: Schallplatten; 19.30: Schallplatten; 20.30: Schallplatten; 21.30: Schallplatten; 22.30: Schallplatten; 23.30: Schallplatten; 24.30: Schallplatten; 25.30: Schallplatten; 26.30: Schallplatten; 27.30: Schallplatten; 28.30: Schallplatten; 29.30: Schallplatten; 30.30: Schallplatten; 31.30: Schallplatten; 1.30: Schallplatten; 2.30: Schallplatten; 3.30: Schallplatten; 4.30: Schallplatten; 5.30: Schallplatten; 6.30: Schallplatten; 7.30: Schallplatten; 8.30: Schallplatten; 9.30: Schallplatten; 10.30: Schallplatten; 11.30: Schallplatten; 12.30: Schallplatten; 13.30: Schallplatten; 14.30: Schallplatten; 15.30: Schallplatten; 16.30: Schallplatten; 17.30: Schallplatten; 18.30: Schallplatten; 19.30: Schallplatten; 20.30: Schallplatten; 21.30: Schallplatten; 22.30: Schallplatten; 23.30: Schallplatten; 24.30: Schallplatten; 25.30: Schallplatten; 26.30: Schallplatten; 27.30: Schallplatten; 28.30:

Rüstet zum 14. September!

Zwei Bergarbeiter aus dem Ruhrgebiet erschöfen

Aus dem Sowjetparadies zurück

Die kommunistische Presse kann sich nicht genug tun mit Berichten, wie selbst die Sowjetunion unter dem Fünftjahresplan sich entwickelt. Arbeitlose Bergarbeiter aus dem Ruhrgebiet sind unter Verhörungen nach dem Zonengesetz gegangen, um an dem kommunistischen Aufbau zu helfen. Zwei von ihnen, Bruno Wrobel und Gustav Kottler (beide mit seiner Frau), beide aus dem Kreis Westfalinghausen, kamen dieser Tage zurück. Sie haben erzählt, wie es ihnen erging und was sie erlebten. Hier der Bericht:

Am 16. Juli d. J. wurden wir im Ruhrgebiet von der russischen Organisation S. u. J. als Bergarbeiter für das Bergwerk in Ruisschenfons (Donesgebiet), Schacht Bionka 2, angeworben. Es wurde eine Entlohnung von 160 Rubel monatlich bei jedwähliger Arbeitszeit und vollständiger Arbeitsruhe an jedem fünften Tage zugesichert. Die Verhäterten sollten eine Wohnung von 8 Zimmern erhalten, die Küche von zwei Familien gemeinsam benutzt werden. Ein gutes Mittagessen sollte nicht mehr als 35 Kopfen, ein Pfund (400 Gramm) Fleisch nur 15 Kopfen, 400 Gramm Butter 75 Kopfen kosten.

Nach unserer Ankunft — am 21. Juli postierten wir die Grenze — mußten wir

in verdammt, verlaufenen, schumpigen Räumen hausen, die von Tausenden von Fliegen überflogen waren und in denen eine Temperatur von 30 bis 40 Grad Celsius herrschte. Waschgelegenheit war nicht vorhanden, das Wasser zum Trinken nicht genießbar, das Essen ebenfalls.

Schon nach drei Tagen erhielten wir die schlechte Rost, wie der russische Arbeiter. Pro Tag und Mann gab es 500 Gramm Brot, für die Frau 300 Gramm Brot. Rote Wägen mit der Schale und Salz, Tomaten, Weißkohl, Petersilie, Spinat, Sonnenblumenkerne, Zwiebeln, die übrige Nahrung. Es herrschte große Unzufriedenheit unter den enttäuschten, aus Deutschland eingemanderten Arbeitern, die wieder in ihre Heimat zurückkehren wollten. Der vom Wirtschaftministerium ins Lager entsandte Beamte Schmelzer (ein Deutscher) machte uns verzweifelte Versprechungen, wir sollten ein Althaus, ein Kinderheim usw. erhalten. Aber statt in den verprochenen Wohnungen mußten wir weiter in dem dreifachen Lager hausen. Der Verdienst betrug für einen ungelerneten Arbeiter 30 Rubel monatlich, für einen geschickteren Arbeiter 30 Rubel, für einen der kommunistischen Partei angehörenden Arbeiter, der sich eifrig am Aufbau betätigt, 100 Rubel. Arbeitende Frauen erhalten in den Zechen und Bergwerken 30 Rubel monatlich.

Wir wollten uns diese Zustände, diese Lebensweise nicht gefallen lassen und nahmen uns Fahrkarten und erzielten beim deutschen Konsul in Charlow, daß wir Fahrkarten für die Rückreise erhielten. In Charlow hielten wir uns acht Tage auf. Hier mußten wir im Wartesaal des Bahnhofs schlafen, wurden um 1 Uhr nachts nach allen Instanzen desselben hinausgeschickt und schliefen dann auf der Straße. In den Straßen in der Nähe des Bahnhofs liegen 200 bis 300 Personen herum, sofern sie nicht im Wartesaal schlafen.

Elternlose Kinder, nur mit Habselbrot besetzt, betteln um Brot, Frauen in zerrissener Kleidung, ohne Wäsche, ohne Strümpfe und Schuhe, irren in den Straßen umher.

Die Stadt ist schmutzig, die drei in die Luft gesprengten Kirchen sind ausgeplündert. Hunderte von bettelnden Irrenden trifft man in den Straßen. Es gibt Lebensmittelkarten, aber kaum Lebensmittel dafür. Nach stundenlangem Anstehen gibt es allerdings für eine Person im Monat 1 Pfund (400 Gramm) Zucker, 1 Bäckchen Tee, ein Bierle Liter Sonnenblumenöl.

Am Abend beginnt man schon mit dem Warten auf die Ausgabe der Lebensmittel und schläft gleich draußen.

Auf dem Markt erhält man ohne Lebensmittelkarte für 4,50 Rubel 400 Gramm Fleisch, für 5 bis 6 Rubel 400 Gramm überreife, in unglücklich verschmutzten Pappen gemischten Speck, den in Deutschland kein Mensch anrühren würde. Für 7 bis 8 Rubel gibt es 400 Gramm Butter, für 1,40 Rubel 1 Liter Milch, für 1,50 Rubel 1200 Gramm Brot. Ein Salzhering kostet 80 Kopfen, ein Ei 25 Kopfen. Kleiderstoffe sind nicht aufzutreiben. Der russische Arbeiter erhält halbjährlich für zwei Personen ein Paar Gummischuhe auf Karten zugesellt. Im freien Handel gibt es ferner saumwollene Damenstrümpfe für 5 Rubel (Wert 50 Pf.), Seidenstrümpfe für 20 Rubel, Damenschuhe für 140

Rubel, Herrenschuhe für 300 Rubel zu kaufen. Der russische Arbeiter erhält für die ganze Familie pro Monat 400 Gramm Kornfleisch.

Die Bergarbeiterin im Krankenhause
Frau Kottler war an Ruhr erkrankt und kam ins Krankenhaus. Sie erzählt:

Im Sowjet-Hospital Nicolaïff sterben täglich (soviel Menschen, daß gleich fünf Leichen zusammen in einen mit Blech ausgelegten Kasten gelegt, der zu einem Graben transportiert und dorthinein einfach entleert wird. Er findet dann wieder zu demselben Zwecke weitere Verwendung. Der Arzt, der mich fünf Tage lang behandelte, war ebenso unfauler in der Kleidung wie die anderen dort amputierten Ärzte; als er mir eine Medizin ausreichen wollte, hat er mich um Papier und Bleistift zum Aufschreiben des Rezeptes (!) Zur Abholung der Medizin sollte mein Mann sich selbst eine Wäsche beschaffen, ein rotes Ei besorgen und dieses mit der Medizin vermischen lassen. Die Medizin war aber nicht zu erhalten,

ich mußte mich mit dem Rezept begnügen, wie die meisten anderen Kranken, die die verordneten Medikamente auch nicht erhalten können. Im Hospital gibt es einmal am Tage eine Suppe aus Milch, Reis und dergleichen, manchmal am Vormittag ein rotes Ei. Diese eine Mahlzeit wird nicht regelmäßig verabreicht. Oft bekommt eine Abteilung auch kein Essen mit der Begründung, daß sie ja erst gestern etwas erhalten habe und heute nur die andere Abteilung essen dürfe. Die Unfähigkeit eines Arztes ging soweit, daß er auf die Klagen einer Patientin über große Schmerzen im Leibe ihr den Rücken klopfte, das Horroransetzte und meinte, daß es ihr bald besser gehen

würde. Als die Kranke vor Schmerzen bald darauf aus dem Bett fiel, verlor sie ein neugeborenes Kind, das von einer Wärterin (Schwester, wie Frau K. angibt) auf ein Stück Papier gelegt und herumgeworfen wurde. Die Kranke entsetzte sich zum Teil darüber. Es liegen überhaupt Infektionskrankheiten (Typhus, Ruhr, Cholera, Tuberkulose), gebärende Frauen, Wöchnerinnen, andere Kranke in einem Raum. Die Kranken müssen den Entbindungen sowohl wie dem Sterben der nicht mehr zu rettenden Kranken beistehen, es gibt nicht einmal besondere Zimmer für die dem Tode nahen Kranken.

Ein Grenzpost nach Sibirien.
Auf der Rückfahrt, kurz vor dem 17. August, als wir die russische Grenze überschritten, trafen wir — so erzählten die Bergarbeiter weiter — einen von Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett begleiteten Arbeitertransport. Auf unsere Frage erhielten wir von den Soldaten die Auskunft, daß das „Richtungsbeiwilige“ wären, die nach Sibirien verfrachtet wurden. Zum Schluß erklärten W. und K., daß sie

den kommunistischen Agitatoren wünschten, selbst einmal in Charlow leben und arbeiten zu müssen, um das dortige Leben mit anzusehen und am eigenen Leibe zu erfahren. Sie seien froh, daß es ihnen gelüftet ist, durch Vermittlung und auf Drängen des deutschen Konsulats nach ihrer Heimat zu gehen und wollen lieber unter einfachsten Verhältnissen hier leben. Nach ihren Erfahrungen haben sie der kommunistischen Partei, deren überzeugte Anhänger sie waren, den Rücken gekehrt, sie wollen um Aufnahme in die Sozialdemokratische Partei ersuchen und für deren Befreiungen und Ziele arbeiten.

500 Morgen Land überhaupt nicht bestellen werde. Odenburg-Januschau ist heute Eigentum der deutschen Nationalen Volkspartei für den Reichsteil Ostpreußen.

Die Proleten der „Arbeiterpartei“.

Pringen, Petzke, Grafen und Generale. In einem Berliner bürgerlichen Blatt lesen wir:

„Daß die Nationalsozialistische Arbeiterpartei eine richtige Partei für Handarbeiter mit Schwerten an den Händen, kurz eine Partei der Proleten ist, beweist sich schon allein durch die Tatsache, daß sie einen Automobilklub und ein Automobilbesitz unterhält. Bekanntlich fahren bei uns, ganz wie im Heimatlande Preußen, alle Arbeiter im eigenen Wagen zur Arbeit. Deshalb muß natürlich eine Arbeiterpartei, man begriff es vollkommen, einen eigenen Automobilklub haben. Das dritte Reich weiß, was sich für Proleten gehört.“

Die Arbeiter in der NSDAP. weihen nicht August Wilhelm Pleße und nicht Oswald Kuide, sondern August Wilhelm von Preußen und Karl Eduard von Rburg-Gotha. Schon diese Namen bezeugen ihren rein proletarischen Ursprung. Jedes Kind in Deutschland weiß, daß diese Namen als Prinz und als Herzog am Schrankepost und an der Drehscheibe standen, und als „ausgezeichnete Schiffsleute“ im Dienste des höchsten Kapitals fronen mußten, daß sie von ihrer Hände Arbeit lebten und recht sich nahen. Und auch der Arbeiter Pleßmann und der Arbeiter von Epp führten jenes Namen, das nun mal nach Gottes unerforschlichem Ratsschick eines richtigen Arbeiters Los hinnen ist.

Wer wollte es daher diesen proletarischen Erstgeborenen verdenken, daß sie, die ihr ganzes Leben so sauer gemerkelt haben, sich nach des Tages Rost und Wägen in ihr, ad, so bescheidenes, Automobil geben, welches selbstverständlich in Potsdam liegt? Die marxistischen Arbeiter, die Sozia und die Moskowiter, gehen in die Welt, wenn sie die Werkstatt verlassen, und verkaufen ihren Bodenkloß in einem Duzend Rollen. Sie wissen es eben nicht besser. Hingegen lenkt der Nazi-Arbeiter seine Schritte nach Preierob in den Automobilklub, wo er sich höchstens ein bescheidenes Gläschen Sekt gönnt.

Man braucht bloß diese Gegenüberstellung, um so wissen, auf welcher Seite der bessere Sozialismus liegt. „Amoi“ und „Oe“, die beiden Schmarbeiter von Gottes Gnaden, empfinden neuzeitlich im Automobilklub der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei einen richtiggebenden Grafen.“ Es war zwar nur ein Hakenhaken, aber das tat dem proletarischen Empfinden keinen Wöhrsch. Der Senator Graf Gullanga, Präsident des Königlich Automobilklub von Rom, scheint sich im Kreise der Arbeiter sehr wohl gefühlt zu haben. Man stant Arbeiterklub und daraus wurde ein Freundschäftsverhältnis zwischen dem Nationalen Deutschen Automobilklub und dem Italiensischen Zwang-Klub. „Proletarier“ im Mercedes, Fiat oder Rolls-Royce, vereinigt euch! . . . —

Odenburg-Januschau.

Was kümmert ihn sein „Baterian“.

Der Wähler vergißt nur allzu schnell. Darum ist es erforderlich, von Zeit zu Zeit sein Gedächtnis ein wenig aufzufrischen. Der nachfolgende Brief ist von dem ostpreussischen Großgrundbesitzer von Odenburg-Januschau an seinen Freund, den damaligen preussischen Minister von Boehm, geschrieben worden.

Siehe Excellenz Freie!

Im Begriff, nach Polen auf meinen Hofen zurückzukehren, danke ich Gott, die Exerzieren mit den Gütern und der Zivilverwaltung los zu sein. Es ist auf dem Lande jetzt tatsächlich unerbittlich mit den täglich meclenden Verhandlungen. Ich bestelle 500 Morgen überhaupt

nicht, und so machen es viele, weil die Unklarheit der Grenze und der Bestimmungen zu groß ist. Die Sache mit den Kartoffeln ist jetzt einigermaßen vernünftig; von den Schweinen wird die Hälfte in den Volkswollen verkauft. Die Erhaltung auf dem Lande ist sehr groß und wird sich nach dem Kriege erheben. Dazu kommt, daß das Vertrauen zu der obersten Kreisleitung in allen Kreisen immer mehr schwand. Daß das Vertrauen zur obersten Zivilverwaltung längst fehlt, weißt Du. Nun aber Schwaanm drüber . . .

Berlin, den 12. April 1915.
E. v. Odenburg.

Man beachte das Datum dieses Briefes, den 12. April 1915. In der schwersten Zeit des deutschen Volkes schrieb von Odenburg-Januschau an einen amtierenden preussischen Minister, daß er

Weg mit den Bürgerblöcklern und Kapitalsknechten! Dem Arbeitervolk der Staat!!



Wählt Sozialdemokraten!

Werbt für den Sieg der Liste 1!

Bestrafter Freitod

Abermals ein Justizdrama in Lübben - - Das Schicksal der Else Oberländer - Eine Mutter kämpft um ihr Kind

Neubau Befehle des Gruben- amplatz.

Die jetzt veranlagte und noch nicht gebrachte Begründung der Hüftband-Grube in Dörfel bei Ratzow gab am Dienstag auf Anstehen des Herrn Richter. Es wird behauptet mit ihrem Land genehmigt. Es wird bemerkt, daß die Hüftband-Grube, die zu der Katastrophe führten, auf 2 m 2 1/2 m, bei einer Zeltung auf der Grube betriebe wurde, zurückzuführen sind.

Im Rauch ermerdet?

In den nächsten Tagen wird vor dem Münchener Schöpfungsrat die Verhandlung gegen den 20-jährigen Fabrikbesitzer-Ehrlach Karl Baurig aus dem Rheinland beginnen, der angeklagt ist, am 21. Dezember des vergangenen Jahres in seinem Pensionatszimmer eine 19-jährige Prostituierte ermerdet zu haben. Die erste Verhandlung wurde kurz nach ihrem Beginn, am 14. Mai, angefangen, da sich das Gericht entließ, ein arbeitslos zurückgebliebenes Kind zu erziehen. Dieses Kind liegt jetzt vor. In ihm heißt es, im Gegensatz zu dem Umständen des Bundesgerichtsbeschlusses, daß Baurig nur in einem pathologischen Kaufaufwand gehandelt habe.

Das 70. Räuber-Dyker. Die Zahl der Räuber Calmette-Dyker hat sich auf 70 erhöht. 50 Räuber sind noch krank. Es wird befürchtet, daß der grauliche Totentanz noch immer nicht zu Ende ist.

Es ist ein wenig Tage her, daß sich in Lübben (Sprawitz) ein Drama abgespielt hat, das nicht nur ein rein menschliches, sondern auch eines der tragischsten war. Die 19-jährige Hausangestellte Gertrude Schade hatte sich vor einem bereits bekannten Verführer geworfen, weil sie nicht mit ihm leben wollte. Sie hatte sich heute noch unbewiesenen Anschuldigungen weiterleben zu können glaubt, die sie aus dem Hause des Amtrichters, bei dem sie angeklagt war, 100 Mark gestohlen habe.

Su der Scheidung sehr leidet die Angeklagte und seiner Ehefrau trat nach die Schwägerin, eine Schneidermeisterin unter polizeilicher Bewachung durch die Strafen des kleinen Städtchens getrieben zu werden - das junge Mädchen glaubte unter der Ehemann zusammenzubringen und sie in schließlich auch zusammenzubringen.

Noch immer scheinen sich die Richter von Lübben nicht bequemen zu wollen, ein wenig auf die Psychologie besser einzugehen, die in der Sache liegen. Diesmal handelt es sich nicht um ein schuldhaftes Mädchen, sondern um eine Mutter, eine Frau Oberländer, die ihr neunjähriges Kind, Frau Oberländer, die selbst in Berlin wohnt, während der geschiedene Ehemann in Lübben beheimatet ist, hat, getrieben von jenseitiger und wirtschaftlicher Not,

mit ihrem Kinde in den Freitod geben wollen, wurde aber gegen ihren Willen getrieben. Der in Lübben wohnende geschiedene Mann der Frau Oberländer, der bei der Scheidung als der schuldige Teil erklärt worden war, hatte nicht seine finanziellen Verpflichtungen erfüllt, so kam es, daß sich die Frau dem Hunger preisgeben sah. Darum, daß sie ihr Leben, das ihr nicht abzugeben wollte, schließlich, daß sie auch ihrem kleinen Kinde einen Selbstmord zu erweisen glaubte, wenn sie es in das Jenseits mitnähme.

Kaddeben Frau Oberländer und ihr Kind gerettet worden waren, bemächtigte sich die Justizministerin der Angelegenheit - aber nicht um ihr Leben, sondern um zu streifen. Bald folgte ein peinlicher Prozeß die Anklage wegen Totschlags, schließlich auch die

Der Hugen- und der weiße Berg

Wem in Wem mit Weissenberg fordert Alfred den Sozialismus in die Schranken Zwei göttliche Meister machen Politik

Durch Nr. 34 der Zeitschrift „Der weiße Berg“, freies Wochenblatt zur Aufführung über Joseph Weissenberg und sein religiös-politisches Soziales Werk“ vom 24. August veröffentlicht uns das große Heft seine politische Auffassung, nach der wir alle schon lange lehrten. Das ist nicht jeder halbwegs politische orientierte Mitbürger in den letzten Wochen schon des öfteren gefragt, wie Altmeyer Hugenberg bei der augenblicklich politischen Konstellation eigentlich die Verantwortung für sein eigenes Reichstagsmandat aufzubringen gedenkt? Nun wissen wir Bescheid: die Zahl der Deutschen, deren religiöse Präntalisen sich zu verteilenden Ideen unannehmlich haben, wird zweifellos auch in Deutschland noch zu einem Reichstagsmandat ausreichen. Herr Weissenberg, der göttliche Meister, der am 24. August sein 70. Lebensjahr vollendet hat, wirft zur Weile auf für Hugenberg, den Meister. Wenn man dem wichtigsten deutschen Wochenblatt „Der weiße Berg“, in dem dieser Ruf wie Donnerhall erschallt, Glauben schenken darf, so sind alle anderen Parteien verknüpft in einem göttlichen politischen Epizentrum, das nur immer sich und die eigene Parteilichkeit im Auge hat.

Der göttliche Meister Joseph Weissenberg, der seit seiner durch die Massenabteilungen die ihm zu seinem 70. Lebensjahr erteilt wurden, hat sich in seiner Voraussetzungen entschlossen, seine eigene Wahlliste aufzustellen, sondern wird in einem langen Artikel für die Hilfe des Herrn Hugenberg, in einem Artikel, den er sehr hinreichend „Evangelisch-Johannische Gedanken zur kommenden Reichstagswahl“ überschreiben läßt.

Alfred Hugenberg wird in diesem Artikel beglückwünscht auf seiner Entscheidung des „Parvo Evangelicus“ der heiligen evangelischen Entscheidung über die Einheiten des Zentrums, das nun schon seit zehn Jahren in Preußen der göttliche Meister, demokratische nachläßt. Mit begeistertem Pathos heißt es in dem Weissenberg'schen Selbstbekenntnis:

„Kein anderer Politiker als Hugenberg hat den Ruf gegeben auf den Kopf getroffen.“

Wenn es dann weiter heißt, daß der Kampf gegen den Antichrist auch in einem anderen göttlichen Weissenberg'sche liegt, „der sein in religiösen Sinne zu deutendes schwarzweisses Prophetenbrot entrollt“, so fragen wir uns im Hinblick auf die kommenden George-Orsz-Prozesse, warum es durchaus eine Gotteslästerung sein soll, wenn man tatsächlichen Sozialistischen ähnliche Begründungen von politischer Reaktion und religiösen Symbolen gebrauch macht.

Dimmer als Hugenberg's Bundesgenosse kann man sich ja nun allerdings nicht benehmen. Die Frage ist nur, ob der seltsame Alfred jemals ein Intelligenzmann finden wird.

Ausdehnung der Kinderleuchte.

In Leipzig sind acht Kinder an spinaler Kinderleuchte erkrankt. Auch in Baden hat die furchtbare Geißel in den letzten Tagen um sich gegriffen. Karlsruhe meldet ebenfalls acht Erkrankungen.

Verteilung im brennenden Theater.

Im Flora-Theater, eines Hamburger Varietetheaters, wurde während der Vorstellung auf der Bühne ein Brand aus. Es gelang der Leitung des Theaters, im Verein mit dem Personal und den Künstlern, das Feuer auf seinen Ursprung einzudämmen und schließlich zu erlöschen, ohne daß das Publikum überbesseren Schaden erlitten. Dabei bemerkt ein Journalist, dessen Nummer gerade an der Reihe war, hervorzuheben: Während der Brand noch hinter dem zweiten Vorhang und auf der Unterbühne, die herabgelassen worden war, weitergebrannt er rügte auf dem vorderen Teil der Bühne seine Kräfte. Das wurde auch schon Vorhang heruntergelassen und der Brand völlig gelöscht.

Das große Los gezogen. Wie der Sozialminister meldet, hat das große Los der Preussisch-Brandversicherungs-Kassenlotterie auf die Nummer 874 210.

das Recht über das Leben des von ihr geborenen Kindes zu besitzen.

Es kann es nicht verhehlen, daß nur durch jenen gewaltigsten Professionsfall des verurteilten Doppelverleumdung die einmal jenen pädagogischen Qualitäten verleiht gegangenen sein. Ist deren Vorhandensein ihr ja gerichtlich ausgemessen worden war, als man ihr das Kind am Ende des Scheidungsprozesses zugesprochen hatte.

Angenommen in Bayern hatte jemand von diesem Fall erfahren und erobert sich Mutter und Kind bei sich aufzunehmen, damit sich beide von der erlittenen Qual erholen können. Frau Oberländer mußte dieses hochherzige Angebot ablehnen, weil sie ihrem Kinde nahe sein wollte, das sie heute laut Beschluß der Herren Richter von Lübben nur allerverschieden Tage sehen kann.

Die Herren Richter von Lübben machen Frau Oberländer nur wenig Hoffnung, daß sie jemals ihr Kind zurückbekommt.

Die Herren Richter von Lübben verhehlen nicht, daß Hunger und seelische Pein den hilflosen Neugeborenen zu einem Schritt treiben können, den er in normaler Lage weit zu sich weisen würde. Die Herren Richter von Lübben verhehlen nicht, daß sie durch ihr Verhalten eine neue und vielleicht größere Tragödie anrichten können.

Es bleibt zu hoffen, daß es nicht das Saubere jugendamt eingreift.

Gronaus Empfang in New York

Mit 100 Meilen pro Stunde über den Ozean

Der aus Barmen stammende Ozeanflieger Gronau hat am Dienstagvormittag mit seinem Begleiter Ollatz verlassen und ist nach einem 7 1/2 stündigen Flug gegen 3 Uhr nachmittags in New York in unmittelbarer Nähe der Freiheitsstatue gelandet.

Das Dornier-Flugboot legte den Weg von Halifax nach New York in einer durchschnittlichen Stundengeschwindigkeit von 100 Meilen zurück.

Sehtaufende von Zuschauern bereiteten den Fliegern, die an sich erst eine Stunde später erwartet worden waren, einen stürmischen Empfang. Ein Polizeikommando mit Vertretern der Stadt und einem Beamten des deutschen Konsulats hielten die wagemutigen Männer unter einem allgemeinen Strohregen der Schiffe und Booten ein, brachten sie zum Batterypark, wo ihnen der eigentliche offizielle Empfang zuteil wurde.

Zahlreiche Geschäftshäuser der New Yorker Innenstadt und in den Hafen liegenden Schiffe blickten zu Ehren der Flieger bald nach der Landung die deutsche und amerikanische Flagge.

Das Wagnis der Flieger wird von der gesamten amerikanischen Presse ausführlich und unter Anerkennung ihrer persönlichen Leistung besprochen.

Dreifacher Mord auf See.

Drei Matrosen eines türkischen Dampfers ermordeten, nachdem das Schiff aus dem Hafen von Smyrna ausgefahren war, den Kapitän und zwei Passagiere. Dann setzten die Mörder das Schiff in Brand und retteten sich schwimmend; es sollte ein Unglücksfall vorgefallen werden. Tatsächlich entliefen die Matrosen. Das Verbrechen selbst aber fand seine Aufklärung; kein Geringerer als der Leiter des Schiffes hatte das Mordverbrechen durch das es sich ereignete, durch die Summe setzen wollte, die er bei den Passagieren verunterte.

Fluggesellschaft - 6 Tote.

In Chabannes bei Chartres hat sich am Mittwoch ein schweres Flugzeugunglück ereignet, das sechs Menschenleben forderte. Ein großes Bombenflugzeug der 22. Fliegerregiments stürzte aus beträchtlicher Höhe infolge Motorfehlers ab. Die gesamte Besatzung, ein Leutnant und fünf Unteroffiziere waren auf der Stelle tot. Das Flugzeug ging vollkommen in Trümmer. Zum Glück war die Straße in der es abstürzte, vor einigen Tagen wegen Bauarbeiten einseitig gesperrt worden, so daß vor der Bevölkerung niemand zu Schaden kam. Mehrere Häuser wurden durch das Brechen des Flugzeugs schwer beschädigt.

Er wollte ein Flugzeug stehlen

Auf dem Flugplatz in Le Bourges verfuhrte am Dienstagmorgen ein unbekannter Mann ein Passagierflugzeug zu stehlen bzw. sich mit ihm aus dem Gelände zu machen. Der Mann hatte den Pilotensitz und versuchte das Flugzeug in Bewegung zu setzen. Da er sich jedoch an der Schalttafel nicht auskannte, gelang es ihm nicht, das Flugzeug vom Boden hochzubringen. Das Flugzeug wurde lebendig vertrieben. Die Verhaftung, so daß kein Zweifel hinsichtlich hoch im Regen verhaftet wurde, aber noch die seine Verfolger ihn erreichten, hatte er sich davon gemacht. Das herrenlose Flugzeug raste weiter, fuhr gegen einen Berg und zerfiel.

Die Attoner Verhandlung begann mit - Vertagung

Die Angeklagten als kleine Motik im Westentaschenformat: sie schweigen

Bathos vorbringt: „Ich verheide die kameradschaftliche Aktion meines Verteidigers, muß aber aus meiner höheren Kameradschaft für die Mitangeklagten auf meiner Schweigepflicht beharren. Der Brand liegt in unserem herangekommenen Kampf für die Freiheit des deutschen Volkes.“

Im übrigen blieb dem Gericht nichts anderes übrig, als den Bombenprozeß auf Mittwoch zu vertagen.

Auch Kassen-Mitglieder beachten:

Augenlinsen Brillen Schmidt Schenkung durch uns! 53 Gr. Ulrichstr. 53 neben SchulstraÙe

Bereins-Rolender
der Ortsvereine der SPD,
sozialistische Frauen- und
Jugendgruppen im Bezirk
Görlitz-Weißwasser. Der
Veranstaltungsausschuss
besteht aus: G. G. G.,
Berg 42-44, Gölitzstraße
2 Kreppen. Gewerks. 10209.

Salle
Arbeiter - Gesellschaft. Mittwoch,
den 27. August, abds. 8 1/2 Uhr. Ver-
sammlung.
G. G. G. (Gefamtaruppe). Mittwoch
den 28. August, abds. 8 1/2 Uhr. Ver-
sammlung. Die Mitglieder der Weib-
arbeit beteiligen, treffen sich Mittwoch
abds. 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftssaal.

Ans den Bezirk
Ammerdorf, 28. August, 20 Uhr.
Abend. Jubiläumsfeier
des 20. Jahrestages.
Corbeitz, abends 8 Uhr, im Ge-
werkschaftssaal. Jubiläumsfeier
des 20. Jahrestages.
Ellenburg, 28. August, 20 Uhr.
Abend. Jubiläumsfeier
des 20. Jahrestages.

Fahrräder
norm billig!
Eigener Schlosser mit
selben Feilen, Freital, beim
Sattel, Kumpel, rote Gummi
28 1/2 ... 65,-
Schlösser - Reparatur
... 77,-
Schlösser mit gelb. Feil., rot
Gummi, 2 Jahre Garantie ... 72,-
Schlösser mit gelb. Feil., rot
Gummi, 1 Jahr Garantie ... 78,-
Damenrad in gleicher Aus-
führung ... 85,-
Damenrad mit gelb. Feil., rot
Gummi, 2 Jahre Garantie ... 85,-
Damenrad in gleicher Aus-
führung ... 95,-
Damenrad mit gelb. Feil., rot
Gummi, 1 Jahr Garantie ... 90,-
Schöne Räder sind mit Luftpumpe,
Richtrohr, Ölwanne, Ölkanne und
Schlüssel ausgestattet.
Bei Kauf, Lieferung bei
10,- Zusatzkosten.
K. Möller
Halle-Saale
Schneestr. 1

August Rebe
„Aus meinem
Leben“.
Volksausgabe. Alle
drei Teile in einem Band,
rund 1000 Seiten stark,
gutes Papier, klarer Druck,
in Ganzleinen gebunden
6,75 (Organisationspreis).

Im Herzen von Millionen ist das Bild
dieses Mannes lebendig geblieben.
Er ist der Arbeiter, der „Held“
geworden und seine Erinnerungen
sprechen von Kampf und Sieg, denn
das war sein Leben: Kampf und Sieg
für die Sache der Unterdrückten.

Volksblatt-Buchhandlung
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 27

Bekanntmachung.
Wir beginnen Mitte September mit
einem neuen
Vorbereitungskursus
auf die Meisterprüfung.
In diesem wird gelehrt werden
Buchführung, gewerbliches Rechnen,
Preisberechnung, Steuerrecht, Abgaben-
recht, Gewerbeordnung, Berufs-
schaffenswesen, soziale Versicherungs-
gesetz. Am Ende können auch
Sonderkennzeichen, deren Frauen und
Töchter teilnehmen, die nur Buch-
führung, Abgabenrecht und soziale
Versicherungsgesetze lernen wollen.
Die Teilnahmegebühr beträgt 10,-
für den Volksturnus, 12,- für den
Teiltourus, einm. der Beibehalt.
Anmeldungen sind bis zum
6. September in unserem Sekretariat
- Köstl. Str. 87 - entgegenzunehmen.
Halle a. S., den 27. August 1930.
Handwerkammer.

Beitrag
Beiträge für die Berufs-Kasse im
Wohnungsjahr 1930.
Auf Grund des § 16 des Gewerbe-
u. Handelsgesetz - Dienstverpflichteter
gesetz ist beschlossen, daß von den
Gewerbetreibenden für ihre Betriebe
sitzte 20 v. H. der Gewerbesteuer-
grundbeiträge als Beitrag für die
Berufskasse im Wohnungsjahr 1930
erhoben werden. Die nichtgewerbe-
treibenden Mitglieder haben für jeden
Beitragsträger eine Beitragsquote von 5,20 RM.
jährlich zu entrichten. Für freiwillige
Schüler ist für die Jahresbeiträge
jeweils 3,30 RM. zu zahlen.
Beitrag, den 20. August 1930.
Der Magistrat.

Walhalla
Letzte 5 Tage!
Hauptstadt Spillhause
„Frühlingsluft“
Sonntag 2 Vorstellungen.
Nachm. 3 1/2 Uhr Kleine Preise
0,30 bis 2,50 RM.
Abend 8 1/2 bis 1,25 RM.

Stadttheater
1. Vorstellung für
Dienstag - Stammkarten
Donnerstag, den 28. August,
19 1/2 Uhr:
Die Walküre
1. Vorstellung für
Freitag - Stammkarten
Freitag, den 29. August,
20 Uhr:
Florian Geyer

Wittkind
Donnerstag, den 28. August,
8 1/2 Uhr:
Früh - Konzert
Katzensprung - Pflaster
garantiert mit Lebens mit 50 Rtr.

SIE MUSSEN
STRASSBURGER
GESEHEN HABEN!
Sonst geht Ihnen viel verloren
Heute, Mittwoch, 3 1/2 u. 8 Uhr
Donnerstag, 28. Aug., abds. 8 Uhr
Hauptvorstellung
In der TIERSCHAU waren Sie doch schon!
Heute bis 2 Uhr geöffnet.
Donnerstag von 10-6 Uhr.
Halle-Saale, Rolplatz

hilft Dir
das Kreis-Eisen-Moorbad
Bad Liebenwerda
Neue technische Leitung
Man verlange Prospekt

Das Spezial-Geschäft für Butter und Margarine
Butter Groß-Handlung Hammonia
eröffnet am Donnerstag, dem 28. August,
nachm. 4 Uhr, eine Verkaufsstelle
Große Ulrichstraße 47

Molkerei-Butter
Allerfeinste schleswig-holst. **1,60**
Feine Molkerei-Butter **1,50**
Unsere Molkerei-Tee-Butter „Das aller-
feinste“, ungesalzen u. leichtgesalzen ... **1,30**

Margarine
In hervorragenden Qualitäten von 0,58 bis 1,20
Besonders empfehlenswert:
„Feine Tafel“ **0,30**
„Flammanla“ Eigelb, ges. gesch. **0,85**
„C. E. Feinkost“ ges. gesch. **1,00**

Auf alle Waren unsern bekannten Rabatt

Am den Eröffnungstagen erhält jeder Kunde
ein hübsches Geschenk
(Teetasse, Tennisball oder Mosaikspiel)
gratis!

Butter Groß-Handlung Hammonia
Größtes Butter- und Margarine-Spezialgeschäft Deutschlands.

Schlieder-Ausschnitt
eröffnet täglich
Albert Fahig
Überarbeitung
Schlesierstr. 7.

Kleine Anzeigen
via
Kleine
Verkauf
Stellungsangebots
Wohnungsangebots
Heiratsangebots
Tauschangebots
Geldangebots
haben im
„Volksblatt“
Großen Erfolg!

Am Rheckplatz Gr. Ulrichstraße 51
Morgen, Donnerstag,
nachmittag 4 Uhr
die mit Spannung erwartete
große Premiere!
Der phänomenale
Groß-Tonfilm
in deutscher Sprache,
von dem die Welt mit Achtung
spricht:
Der große Gabbio!
In der Titelrolle:
Eric von Stroheim
Der große Charakterdarsteller
zweiter Kontinente.
Die seltsame, eigenartige Ge-
sinnung eines Künstlers von
Weltuhr, der als einer der ge-
feiertesten Varietékünstler
Abertausende von Menschen
in seinem Bann swang, Das
Mysterium des mit sich selbst
unzufriedenen Menschen
Gabbio, eines Bauchredners,
der durch seine Wunderpuppe
Otto sein zweites Ich zutage
treten ließ.
Es spielen und sprechen (in
deutscher Sprache) neben
Eric von Stroheim
Harry Campbell u. Donald Douglas
Der große Gabbio im Spiegel
des Presses:
... Ein Reifer! Ein Kunst-
werk! ... Diese Persönlich-
keit ist Stroheim, der inter-
essanteste Mann im gesamten
Filmland. Ein Kerl, der sich
selbst hergibt, ohne Rest her-
zu, oft erschütternd scham-
los, an die Massen, in dem
dämonischen Augenblick der
Selbstdarstellung, an die Kunst
und an das Werk. Aber die
Szene wird nicht eine Sekunde
lang starr, alles flutet, alles
gleitet. ... Die Tage der
großen Filmkunst begannen
wieder. Tempo, 20. S. 30.
Hierzu ein ganz aus-
erlesenes, vorzügliches
Beispielprogramm.
Jugendliche unter 14 Jahren
zahlen täglich zur ersten Vor-
stellung halbe Preise.
Täglich 4.00 6.05 8.15 Uhr.

Nähmaschinen
einfach leicht bedienbare mit bedeutend.
Preisvorteil auch auf Teil-
zahlungen zu vereinbaren.
Deutsche Nähmaschinen Vertriebs-Ges.
Halle (Saale) Bernauerstr. 80
Günstige Angebote
Schlafzimmer
echt Holz, Birke und Nus-
baum poliert
595.- 635.- 765.- 800.- 860.-
950.- 1150.- Mark
große Auswahl
Jugendstil Möbelhaus
Albrechtstr. 37

Sozial. Partei Deutschlands
Ortsverein Falkenberg.
Unsern Mitgliedern zur
Reminis, hat der Genosse
Gittelhoffner
Otto Schmidt
verstorben ist. Wir werden
sein Andenken in Ehren halten.
Der Vorstand.
Die Beerdigung findet
Donnerstag nachmittags 3 Uhr
von der St.-Bibothek aus
statt. Die Genoffinnen und
Genoffen treffen sich 1/2 3 Uhr
in der „Grosser Bierhalle“.

Wochen-Ende-TAGE!
Wir haben auf
Extratsachen wiederum
sehr große Mengen
Resteu. Anschnitte
aus allen Abteilungen
ganz
außergewöhnlich billig
zum Verkauf gestellt.

Donnerstag
den 28. August
Freitag
den 29. August
Sonnabend
den 30. August

DOBKOWITZ